

Der Ausgabe B liegen heute die „Rochbrunnengeister“ bei.

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Muringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach



Ämtliches Organ der Gemeinden

Haurod, Nordenstadt, Rambah, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Vertreterinnen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich. (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.) Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2.70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Reklameteil: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mt., von auswärts 1.50 Mt. Bei Wiederholungen Nachschlag nach ausliegendem Tarif. Für Plagiaten übernehmen wir keine Haftung. Bei zwangsweiser Beibringung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachschlag hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nicolastraße 11. — Fernsprecher: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filiale (Mauritiusstr. 12) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 1000 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Rochbrunnengeister“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Ganz-Jahresfall infolge Unfall bei der Rheinberger Lebensversicherungs-Bank versichert. Bei den Abonnenten der „Rochbrunnengeister“ gilt, soweit dieselben versichert sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Geltung derselben, so daß, wenn Mann und Frau verunglückt sollten, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rheinberger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Bescheide hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 158

Freitag, 10. Juli 1914

29. Jahrgang.

Kurze Tagesübersicht.

Nach amtlicher Mitteilung ergibt der Wehrbeitrag für Preußen insgesamt 603 Millionen Mark. Geh. Justizrat Universitätsprofessor Güterbock, Mitglied des Herrenhauses, ist im Alter von 84 Jahren in Rüggeberg gestorben. Wie verlautet, soll für Bosnien und die Herzegovina ein Statthalter ernannt werden. In Südalbanien sollen viele Serben und Griechen zur Unterstützung der Epirsten angekommen sein.

Poincarés Reisekosten.

Herr Poincaré war sehr lange nicht in Russland, zwei Jahre schon mag die letzte Reise zurückliegen. Da wird es allmählich höchste Zeit, daß er wieder einmal ad audiendum verbum antritt. Damals kam er als Kandidat für die Präsidentenwürde, um sich der Genehmigung und Förderung seiner Wahl durch den Vorsitzenden des russisch-französischen Bundesrates zu vergewissern. Jetzt macht er eine Verdauungsvsichte, zugleich legt er aber auch einen Rechenschaftsbericht über die ihm anvertraute Geschäftsführung ab. Der wird nicht so ganz einfach, aber schwieriger noch wird es dem hohen Reisenden werden, die Gewähr für zukünftiges Wohlverhalten zu geben. Mit Herrn Poincaré persönlich zu großen, hat Zar Nikolaus wahrlich keine Veranlassung, denn der Präsident hat ein Konglomerat zustande gebracht, um das ihn mancher Zirkusführer beneiden mag. Als das Ministerium des pompösen Herrn Ribot von der Kammer hochschand weggestoßen war, ehe der glänzende Kreis seine salbungsvollen Phrasen noch beendet hatte, da gelang es Herrn Poincaré, aus der Opposition ein Ministerium zu bilden, das das Moskowsche Programm — lies Russlands Wünsche — mit geringen Veränderungen übernahm, und das französische Volk war um den Erfolg der Wahl betrogen. Nicht heimlich, sondern mit lebenden Augen, erschreckt vor der eigenen Kurage, als ein Unmutsblitz von der Nawa zur Seine zuckte. Am Allerheiligsten des Bündnisses zu rütteln, wagte man doch nicht, dafür ist man weiter opferbereit, so lange man noch etwas zu opfern hat. Frankreich bis in den lauren Apfel des aufrechterhaltenen Dreijahresgesetzes, und Herr Poincaré fährt nach Petersburg, um sich zu entschuldigen dafür, daß ein paar seiner Kondolente bei dem Vich eine Grimasse gezogen haben.

Somit wäre alles wieder in schöner Ordnung, und dem läßlich Unterworfenen lächelt die Fortsiche Gnadenionne, die Herr Poincaré magneitisch anzieht, wie das Licht die Motte.

Reisen der Staatsoberhäupter kosten Geld, wie viel, das erklärt man anderswo nicht. In Frankreich, wo die regelmäßigen Besuche des Präsidenten für Dienstreisen nicht ausreichen, müssen die Kosten von der Kammer bewilligt werden. Der geforderte Betrag von 400.000 Francs ist an und für sich nicht hoch. Darum erhebt auch niemand ernstlichen Einspruch. Außer Herrn Jaurès und seinen Freunden natürlich, die es lieber leben würden, wenn nicht der Präsident den Jaren, sondern der Bürger Poincaré das russische Volk besuchen würde; also etwa nach Petersburg fährt, während Kaiser Nikolaus in Wibadja weilt. Der Grund: Weil die Duma vom Borisismus mißachtet und von der Geschäftsführung ausgeschaltet wird, weil allerhand geheime Verabredungen getroffen werden, von denen die Volksvertretung in beiden Ländern nichts erfährt.

Herr Viviani hat Herrn Jaurès die Widerlegung leicht gemacht. Die Duma und ihre Behandlung durch den Tscharin geht Frankreich nichts an, das ist eine häusliche Angelegenheit des Verbündeten, in die sich einzumischen undellat wäre. Die Kammer soll Weisfall, mit einem Ausruhlächeln. Denn mit der Einmischung in die häuslichen Verhältnisse herüber und hinüber ist das so eine eigene Sache. Das tut man, aber davon spricht man nicht, Herr Jaurès! Sie und Ihre Freunde sind doch noch nicht regierungsreif. Und mit einer eleganten Wendung, für die eigentlich nur der Franzose das volle Verständnis hat, findet Herr Viviani sich mit dem heißen Thema ab: Jede Verpflichtung hinsichtlich unserer inneren Politik würde die Entscheidungsfreiheit unserer Kammer und unserer Kammerbeschlüsse verletzten. Das ist meine „Klapp und Klare Antwort“, sagt Viviani und die Kammer tobt Weisfall. Herr, dunkel ist der Rede Sinn, denkt sich der minder besangene Europäer. Geht Herr Poincaré auf seinerlei derartige Verpflichtungen ein? Das ist nicht „Klapp und Klar“ versprochen. Soll die emphatische Dunkelheit der Redewendung einen kalten Wasserstrahl nach Petersburg vorheissen, damit man diesmal ausnahmsweise nichts, oder wenigstens nicht zu viel verlangt?

Denn die beiderseitigen, aus dem Bündnisse hergeleiteten Ansprüche waren in jüngster Zeit etwas weit gegangen, und größere wie kleinere Bestimmungen waren durchgeföhrt. Natürlich paßt Russland es nicht, daß ihm in der Verwendung der freundlichst geborgten Milliarden Verhaltensmaßregeln gegeben waren. Es paßt ihm auch nicht, daß es seinen strategischen Aufmarsch, seine militärischen Bahnanbauten nach den Bedürfnissen des Pariser Generalstabes umändern und erschließen wolle. Denn Russland ist der Ansicht, daß es in erster Linie seine Wehrmacht im Interesse der eigenen Sicherheit schafft, und erst

in zweiter Linie dem bedrängten Freunde zu helfen verpflichtet ist.

Frankreich werden die Opfer an Menschen und Geld allmählich doch recht drückend. Namentlich an Menschen, denn die braucht es, um immer wieder die gewaltigen Summen zu produzieren, die das Bündnis kostet. Das Bündnis, das seit zwei Jahrzehnten sich als ein Luxusartikel des Prestiges erwiesen hat, denn Elsch-Rotbringen ist immer noch deutlich. Dem man darum stets von neuem den sanft schimmernden Mantel des Friedens umhängt, den doch niemand sonst bedroht als die Sehnsucht nach Wiederbesitz der Reichslande.

Einen Vorgeschnack, wie der Zar und der Präsident sich über dieses Thema auseinandersetzen, welche tönenden Reden sie inter pocula wechseln werden, erhält man schon aus den Worten des Herrn Viviani in der Kammer:

„Das durch die entente cordiale mit England verwirklichte Bündnis entspricht den Gefühlen wie Interessen beider Länder.“ (Lebhafter Beifall.) „Niemand ist die Wirksamkeit unseres Bündnisses härter in die Erscheinung getreten, als im Laufe der letzten beiden Jahre.“ (Beifall.) „Wir waren in der Lage, Schwierigkeiten, oder wenn sie eintreten, ihrer Verschärfung vorzubeugen. Ohne ein Dementi herauszugeben, kann ich die allfälligen Erfolge unseres Bündnisses bezeugen.“ (Lebhafter Beifall außer auf der äußersten Linken.) „Das Bündnis entspricht auch dem Bedürfnis nach Aufrechterhaltung des Friedens, des höchsten Gutes der Völker, vorausgesetzt, daß sie ihn in Unabhängigkeit und Würde bewahren.“ (Beifall.)

Diesem Beifall schließen wir uns von Herzen an. Wenn das Bündnis wirklich nichts mit der Wiedereroberung Elsch-Rotbringens zu tun hat, wenn die nicht die Vorbedingung der Würde und Unabhängigkeit Frankreichs ist, dann besteht ja gar kein Streit mehr. Denn wir wollen ja nichts von den Russen.

Wit dieser Mahnrede geben auch wir gerne unseren Segen zur Bewilligung der Reisekosten des Herrn Poincaré, zumal wir sie ja auch nicht zu bezahlen brauchen. Darum zerbrechen wir uns auch den Kopf nicht über den Unfand, daß die Begründung der Forderung durch Herrn Viviani sachlich eigentlich eine recht schwache war. Abschreiben natürlich von den schönen Phrasen, die die kassende Lade verbrämen müßten.

Der Oberbefehl im Kriege.

Der verstorbene österreichische Thronfolger war als Generalinspekteur der gesamten bewaffneten Macht für den Kriegsfall die Verantwortlichkeit, die für den alten Kaiser Franz Josef den Oberbefehl über die österreichische Kriegsmacht zu Lande und zu Wasser führen sollte, genau so wie in Deutschland der Kaiser als oberster Kriegsherr den alleinigen Oberbefehl führen wird. Sein Tod nahm der Armee und der Flotte den gemeinsamen Führer. Am 15. Juli wird der Kaiser von Österreich einen Nachfolger ernennen, den Erzherzog Friedrich, der dann in Friedenszeiten gleichzeitig das Generalinspektorat über die gesamte bewaffnete Macht übernimmt. Wit dieser Stellung hat der vorwärtliche Kriegsherr auch bereits im Frieden den erforderlichen Einfluß auf die Ausbildung der Truppen und überhaupt alle Kriegsvorbereitungen. Österreichs nunmehriger Thronfolger kam in Anbetracht seines immerhin noch jugendlichen Alters für einen so verantwortungsvollen Posten nicht in Frage, die Erkenntnis aber, daß die Führung und Verantwortung in einer Hand liegen muß, hat schon seinerzeit den Posten für den jüngst verstorbenen Erzherzog. So selbstverständlich dieser Gedankengang ist im Interesse einer einheitlichen Kriegsführung, so acht und fällt der Begriff der Einheitsbefehl mit den Begriffen „Monarchie“ und „Republik“. Vor zwei Jahren kürzte bei der Erörterung dieser Frage ein ganzes Ministerium in Frankreich. Und weshalb, weil der damalige Kriegsminister Berthelet den Mut hatte, die ganz selbstverständliche Frage zu verneinen, daß im Kriege ein wirklicher, ein einziger Oberbefehlshaber mit unbeschränkter Macht Frankreichs Oer führen müsse. Allerdings eine eigenartige Ansicht eines Kriegsministers, der doch schließlich wissen mußte, daß gerade beim Kommandieren und Befehlen sehr viele Köpfe den Drei verdrängen, und wenn es bloß zwei sind! Schon das genügt vollkommen, um aus Befehl und Gegenbefehl die schönste Unordnung und Verwirrung zu machen.

In einer Republik wie Frankreich mit den Erfahrungen, die es mit Napoleon I. gemacht hat, darf es allerdings nach Ansicht der konsequenten Republikaner einen einzigen, wirklichen Oberbefehlshaber nicht geben, das könnte den Bestand der Republik gefährden. Diese Furcht vor einem heimtückenden Stregelkönig und dann schließlch wirklich gekröntem Feldherrn hatte ja auch die Einrichtung eines hebenbürtigen Kriegsrates geschaffen. Am Ende siegte aber doch die Einsicht, die zur Ernennung eines Höchstkommandierenden führte. Seine Machtbefugnisse reichen aber nicht im entferntesten an die eines Kriegsherrn in einem monarchischen Staate heran.

An die Spitze einer Armee als des wirklichen Machtmittels des Staates in jeder Beziehung gehört eben eine „Persönlichkeit“, an deren Berechtigung zu diesem Amte kein Zweifel bestehen darf, die auf Grund ihrer Stellung, ihres Berufes, auf Grund der im Verufe als Soldat gemachten Erfahrungen und der Erfahrungen, die uns die Kriegsgeschichte lehrt, und auf Grund der eigenen hohen

Verantwortung dem ganzen Volke gegenüber besteht! Das ist der Monarch oder der vom Monarchen bestimmte oberhöchste Vertreter, wie es zurzeit in Oesterreich der Fall ist. Natürlich wird auch in Oesterreich die Frage von neuem brennend werden, wenn der greise Kaiser Franz Joseph für immer die Augen schließen sollte, was ja bei seinem hohen Alter gar schnell geschehen kann. Dann bedingen aber die Grundzüge eines monarchischen Staates, daß dann Oesterreichs junger Kaiser die Fäden in der Hand behält und sich mit geeigneten erprobten Ratgebern umgibt.

Man könnte noch die zweite Hälfte des deutsch-französischen Krieges erwähnen, wo nach der Gefangennahme Napoleons III. bei Sedan Rechtsanwalt Gambetta und Eisenbahndirektor Fregetinet mit teilweisem Erfolg die Führung ihres Landes auf dem Schlachtfelde übernahmen. Mögen beide noch so unflüchtig und tollkühnig gewesen sein, großes Organisations-talent besaßen haben, auf dem rein militärischen Gebiete der Kriegsführung hatten sie bestimmt ein durch keinerlei Sachkenntnis getrübbes Urteil und waren auf die Generale angewiesen. Außerdem ist zu bedenken, daß es sich damals um die Fortführung eines angefangenen, wenn auch verfahrenen Werkes handelte. Ganz anders muß aber die Sache ausfallen, wenn Laien die Einleitung eines Krieges in die Hand bekommen.

Mehrere Kriegshauptpläne werden natürlich mehrere Befehlshaber erfordern, die aber für ihren Befehlsbereich mit so großen Machtbefugnissen ausgestattet sind, daß ein unnötig ängstliches Anfragen bei der obersten Leitung der gesamten Operationen ausgeschlossen ist. Alle Fäden laufen aber von den einzelnen Armeeteilungen, der Flotte um, immer wieder beim Obersten Kriegsherrn zusammen, der von seinem großen Generalstab umgeben keine Befehle, sondern ausschließlich Weisungen erteilt, die den einzelnen Führern den möglichst größten Spielraum lassen, von ihnen aber fordern, daß sich alles in Ost und West und Nord und Süd dem Rahmen des Ganzen anpaßt. Dann besteht eben der unerlässliche einheitliche Wille und nur ein Oberbefehl!

Zur Ermordung des Thronfolgerpaares.

Zwischen dem Grafen Berchtold und dem österreichisch-ungarischen Botschafter in Petersburg findet ein lebhafter Meinungs- und Devisenverkehr bezüglich der Ermordung des Erzherzog-Thronfolgerpaares statt. Man ist der Ansicht, daß sich in Russland Anhaltspunkte zur völligen Klärstellung der Urheberschaft an dem Verbrechen finden lassen.

Die Ergebnisse der Ministerberatung.

Der Minister des Innern Graf Berchtold ist gestern um 7 Uhr früh in Bad Ischl angekommen und wurde um 8 1/2 Uhr vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen. Die Audienz dauerte bis 10 Uhr.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ berichtet über die Audienz: Der vom gemeinsamen Ministerrat für die interne Situation in Bosnien und der Herzegovina in Aussicht genommene Anruf wurde vom Kaiser in der Audienz des Grafen Berchtold genehmigt. In der Tat sind demnach in Bosnien eine Reihe von Veränderungen veranlassungsberechtigter Natur auf dem Gebiete der Polizei und des Schul- und Verwaltungswesens zu gewärtigen. Was die Demarche unserer Regierung beim serbischen Kabinett betrifft, so wird eine solche in kürzester Zeit erfolgen. Die Demarche wird keinen Eingriff in die hoheitlichen Rechte Serbiens darstellen. Nichts wird der serbischen Regierung zugemutet werden, was als Affront oder als Demütigung gedeutet werden könnte. Daber ist zu erwarten, daß die serbische Regierung den österreichischen Forderungen, die einerseits auf Bestrafung der an der Anstiftung zu dem Attentat Beteiligten, andererseits auf Vorkehrungen zur Abstellung jener Uebelstände seitens Serbiens abzielen, deren Weiterbestand den freundschaftlichen Verkehr ausschließen müßte, voll und ganz Rechnung tragen werde.

Die Lage in Albanien.

Aus Durazzo, 8. Juli, abends, meldet man: Stadt und Umgebung sind ruhig; die Lage bleibt jedoch unverändert kritisch. Die Stadt ist voll von freiwilligen Kriegern aller Art und Herkunft, die sehr eifrig und tüchtig sein mögen, sich aber doch erst bewähren müssen. Die gestern angekommene rumänische Freischar unter eigenen Offizieren scheint schon etwas militärischen Drill zu haben. Kläglich sehen die Wiener Freiwilligen aus, die ohne Geld und Habe hierher kamen, einige selbst mit Frau und Kindern, was beweist, daß die Leute überhaupt nicht gewußt haben, um was es sich in Wirklichkeit handelt. Die fortwährende Ankunft von Freiwilligen stimmt die Regierung wieder optimistisch. Man hegt jetzt allerlei große Pläne hinsichtlich eines baldigen offensiven Ausretens, wobei man zu handliche Organe, wie die holländischen Offiziere und den Aufschlusausich, systematisch schneidet.

Widertum der holländischen Offiziere?

Aus Durazzo meldet man der „Zeit. No.“: Die Unstimmigkeiten zwischen den maßgebenden Faktoren und der holländischen Militärmission wachsen. Besonders scheinen die Holländer mit der Zunahme des Frei-

willigenements nicht einverstanden zu sein. Ihre Ab-
berufung ist daher wahrscheinlich. Die von ihnen ge-
leistete Arbeit entspricht auch keineswegs den Erwartun-
gen, noch ihrem Eifer und guten Willen. Daran tragen
aber die Verhältnisse Schuld. — Gestern trafen hier 150
Kosowokrieger ein.

Die rumänische Regierung soll dem Bankier
Grifescu in Durazzo die finanzielle Ermöglichung
der Entsendung eines 3000 Mann zählenden rumänischen
Freiwilligenkorps nach Albanien übertragen haben.

Neuer Freiwilligenkorps nach Albanien.

Aus Bukarest meldet man: Nächste Woche wird
dem Kommando des rumänischen Kapitäns des Ruhestandes
Serbanescu ein neuer Freiwilligenkorps nach Albanien ab-
gehen.

Serben und Griechen zur Unterstützung der Rebellen.

In Santi Quaranta (Südalbanien) sollen einige
hundert Serben und Griechen zur Verstärkung der
Rebellen gelandet sein.

Turkhan Pascha in Petersburg.

Aus Petersburg meldet man: Nach Informa-
tionen an erster Stelle dürfte die Mission des morgen hier
eintreffenden albanischen Premiers Turkhan Pascha in
Petersburg vertreten den Standpunkt, daß es Albanien
weder finanzielle noch militärische Hilfe gewähren wolle.
Im Falle der Zustimmung Frankreichs und Englands
würde jedoch Rußland gewisse Garantien übernehmen.

Der Schluß des hessischen Landtags.

Mit den üblichen Zeremonien wurde gestern um 12 1/2
Uhr im Weißen Saale des großherzoglichen Residenz-
schlosses in Darmstadt der 35. Landtag geschlossen.

Der Großherzog hielt dabei folgende Thron-
rede: „Einen erheblichen Teil Ihrer Tätigkeit haben die
Verhandlungen über die Aufbesserung der Bezüge der
Staatsbeamten und Volksschullehrer und
Ihre Interaktionen beansprucht. Besonderen Dank schulde
ich Ihnen auch dafür, daß Sie gleichzeitig durch Erhöhung
der Zivilliste die Möglichkeit schufen, den Hofbeamten
und Bediensteten die notwendige Aufbesserung ihrer
Dienstbezüge zuteil werden zu lassen. Die Rücksicht auf die
Finanzen des Landes boten dabei überall vorichtige
Zurückhaltung in der Inanspruchnahme der vorhandenen
Staatsmittel; aber auch die Erschließung neuer Einnahmen
war notwendig.“ Die Thronrede erwähnt die Aenderung
des Urkundenstempelgesetzes, das Gesetz über die Erhebung
von Zuschlägen zur Reichserbschaftsteuer und das Gesetz
über die Neuordnung der Beitragspflicht der Gemeinden
zu den Kosten der höheren Schulen. Weiter wird Bezug
genommen auf den Bau zweier neuer Kliniken an der
Landesuniversität. Weiter heißt es: „Durch die über das
Landwirtschaftliche Genossenschaftswesen hereingebrochene
Krisis sind weite Kreise der Bevölkerung in Mitleidenschaft
gezogen worden. Ich hoffe, daß die unter Ihrer Zustimmung
getroffenen Maßnahmen geeignet sein werden, die
schweren Folgen der Krisis zu lindern und das Landwirt-
schaftliche Genossenschaftswesen wieder in gesunde Bahnen
zurückzuführen.“ Mit Befriedigung wird die Verabschie-
dung der Vorlage über die Revision des Ordensgesetzes
begrüßt. Ueber die allgemeine Finanzlage heißt es: „Mit
der sorglichen Pflege der Staatseinnahmen und der nach
wie vor durchaus gebotenen Sparsamkeit in den allge-
meinen Ausgaben hat die normale Weiterentwicklung der
Stenerträge gleichen Schritt gehalten, so daß es trotz
erheblich ansteigenden wesentlichen Staatsbedürfnisse nicht
notwendig geworden ist, die Steuerzuschläge zu erhöhen.
In gleicher Weise sind die Ueberschüsse der Eisenbahn-
gemeinschaft steigend geblieben. Unter den ob-
waltenden Verhältnissen befriedigt es mich wohl, daß eine
geordnete Schuldenaufnahme sich hat durchführen lassen.
Die Stärkung der Wehrkraft des Reiches
war ein unabwendbares Bedürfnis; ihr anzukommen war
für meine Regierung eine ebenso selbstverständliche wie
freudig erfüllte Pflicht. Daß bei der Deckung der Kosten
der Heeresvermehrung auch mein Land Opfer bringen
müßte, ließ sich bei den gegebenen Verhältnissen nicht
vermeiden.“ Erwähnt wird schließlich das Gesetz über den
Bau einer Rheinbrücke bei Radesheim, die Erhöhung des
Grundkapitals der Landeshypothekbank und verschiedene
kleinere Gesetze. Die Thronrede schließt: „Ich entlasse Sie
mit der Versicherung meines fortdauernden landesfürst-
lichen Wohlwollens und mit dem Wunsche, daß die Ergeb-
nisse Ihrer Beratungen und Beschlüsse meinem geliebten
Landes zum Segen gereichen möchten.“

Rundschau.

Keine neue Finanzreform.

Vom Reichsschatzamt in Berlin wird entgegen einer
Meldung der „Köln. Volksztg.“ mitgeteilt, daß zurzeit kein
Bedürfnis für eine neue große Reichsfinanzvorlage vor-
handen sei, daher auch im Reichsschatzamt eine solche Vor-
lage nicht vorbereitet würde.

Zur Wahl in Frankfurt-Ossa.

Aus Frankfurt wird gemeldet: Der Vorstand der
liberalen Parteisektion hat für die Landtagswahl in
Frankfurt-Ossa, die durch den Tod des Fortschrittlers
Justizrat Wolff (Vissa) notwendig wird, den früheren Ab-
geordneten Geh. Regierungsrat Büchtemann als Kandidat
vorgeschlagen. Büchtemann hat die Kandidatur ange-
nommen.

Die Schweiz und die deutsche Wehrsteuer.

Genfer Zeitungsmeldungen zufolge hat der schweizeri-
sche Bundesrat durch die Vermittlung der schweizerischen
Gesandtschaft der deutschen Regierung eine Note überreichen
lassen, in der gegen die deutsche Wehrsteuer Protest erhoben
wird. Der Bundesrat weist darauf hin, daß durch die deut-
sche Wehrsteuer die schweizerischen Aktiengesellschaften, die
Bilialen auf deutschem Gebiete unterhalten, viel schwerer
betroffen würden als die deutschen Gesellschaften. Der
schweizerische Bundesrat hält dieses Vorgehen unvereinbar
mit dem Grundsatz der Gleichheit, wie er im deutsch-
schweizerischen Handelsvertrag vom Jahre 1910 festgesetzt
worden ist.

Verhaftungen wegen Spionage.

Vor einigen Tagen wurde in Czernowiz eine ge-
wisse Leontine Karpint wegen Verhülfe zur Spio-
nage verhaftet. Sie war drei Jahre lang in Kiew als
Kommiss angeheiratet und ist dort mit dem russischen General-
stab in Verbindung getreten. Bei der Durchsichtung ihrer
Wohnung wurden vier an in Galizien wohnende Spione
adressierte Briefe vorgefunden. Die Adressaten wurden
ausgeforscht und verhaftet.

In Suzawa wurde der Postbeamte Sikorski
unter dem Verdacht der Spionage zu Gunsten Rußlands
verhaftet. In seiner Wohnung wurden Korrespondenzen,
Schriften und ein großer Geldbetrag beschlagnahmt.

Nach einer Meldung aus Taruopol ist der Leutnant
Schmidt vom 15. Infanterie-Regiment wegen Spionage
verhaftet worden. Er wurde in Chirow, wohin er sich vor
einigen Tagen begeben hatte, beim Zeichnen und Vermessen
der Eisenbahnbrücke, der wichtigsten von ganz Galizien, er-
tappt und festgenommen, nachdem er den ihn verhaftenden
Gendarmen mit dem Revolver bedroht hatte. In seiner
Wohnung sollen Zeichnungen und Korrespondenzen gefun-
den worden sein, aus denen seine Schuld hervorgeht.

Weitere Anarchistenverhaftungen in Paris.

Aus Paris wird gemeldet: Die Untersuchung gegen
die beiden russischen Anarchisten hat zu weiteren Verhaf-
tungen geführt. Nach Hausdurchsuchungen bei Mitgliedern der
russischen revolutionären Partei in Petersburg wurden noch
4 Russen in Haft genommen.

Regelung der Waffeneinfuhr in Serbien.

Infolge des Attentats von Sarajewo will die serbische
Regierung jetzt angeblich durch neue gesetzliche Bestimmungen
den Verstoß von Waffen und Explosivstoffen be-
schränken und die nationalitätlichen Vereinigungen einer
strengen Kontrolle unterwerfen. — Auch die Schulen sollen
schärfer beaufsichtigt werden.

Aus der Stadt.

Wiesbaden, 10. Juli.

Justizpersonalien. Der Landgerichtsdirektor Simon
in Dauten ist zum 16. September d. J. an das hiesige Land-
gericht versetzt worden. — Die Gerichtsassessoren Reuß,
Wermersheimer und Heeser sind dem hiesigen
Amtsgericht als Hilfsarbeiter zugewiesen worden. — Dem
Rechtsanwalt und Notar Sommer in Höchst a. M. ist der
Charakter als Justizrat verliehen worden.

Zu den Wiesbadener Rennen am Sonntag, 12., und
Dienstag, 14. Juli, verkehren die Sonderzüge
Wiesbaden-Erbenheim wie bisher durchschnittlich alle zehn
Minuten, anfangend nachmittags 1,19 Uhr. Auf Antrag des
Rennklubs fährt an beiden Tagen ein Sonderzug von
Frankfurt nach Wiesbaden-Erbenheim, und zwar zu
ermäßigten Fahrpreisen. Der Sonderzug verläßt Frank-
furt um 1,25 Uhr, Mainz 2,19 Uhr und trifft in Erbenheim
um 2,38 Uhr ein.

Durchschlag des Haueneßlein-Baßis-Tunnels Siffach-Ölten.
Am 31. Januar 1912 erfolgte bei Ölten in der Schweiz der
erste Spatenstich zum Haueneßlein-Baßis-Tunnel, durch den
eine erstklassige Eisenbahntrasse vom nördlichen zum
südlichen Eingangstor der Schweiz, von Basel über Ölten
und Luzern nach Chiasso geschaffen werden soll. Fünf
volle Jahre waren für den Bau dieses gewaltigen
Unternehmens vorgegeben, aber schon in diesen Tagen
wird der Durchschlag des Tunnels erfolgen,
der von der Nord- und von der Südseite zu gleicher Zeit
vorgerieben worden ist, so daß also der Tunnel lange
vor der vertraglich vorgegebenen Frist betriebsfertig sein
wird. Dieser großartige Erfolg ist ein neues Ruhmesblatt
der deutschen Technik, ist doch die Unternehmerin die
Julius Berger-Tiefbau-Aktiengesellschaft in Berlin,
der bei der öffentlichen Ausschreibung der Zuschlag erteilt
worden war. Der örtliche Bauleiter der Firma, Herr
Direktor Fritz Kolberg, dessen zielbewußter und ener-
gischer Leitung ein gut Teil des schnellen und guten Gelin-
gens des Werkes zuzuschreiben ist, ist hier in Wiesbaden
kein Unbekannter. Hat er doch hier vor Jahren gemein-
sam mit seinem Bruder Herrn Conrad Kolberg, der ebenfalls
jetzt Direktor der Firma Berger ist, den großen Wasser-
tollen im Kellerskopf vorgerieben, wie auch, neben vielen
weiteren Tiefbauarbeiten, den Bau des großen Sammel-
kanals unter der Wilhelm- und Kaiserstraße geleitet. —
Die Firma Berger veranstaltet aus Anlaß des so glücklich
erfolgten Durchschlages am 18. Juli eine besondere Feier,
wobei der neue Tunnel befahren werden wird und woran,
wie vor zwei Jahren beim ersten Spatenstich, auch Ver-
treter der schweizerischen Bundesbehörden teilnehmen
werden.

Wichtig für Gastwirte, Restaurateure, Cafésbesitzer usw.
ist ein Urteil, das vom hiesigen Schöffengericht gefällt
wurde. Einer Polizeiverordnung für den Polizeibezirk
Wiesbaden vom 3. Februar 1898 gemäß haben Wirtschaften,
die weibliches, mit dem Publikum verkehrendes Personal
beschäftigen, abends um 10 Uhr ihre Lokale zu schließen,
während für die übrigen Wirtschaften eine Geschäfts-
stunde bei und bekanntlich nicht besteht. Diese Bestimmung
ist bis jetzt lediglich bei sog. Animierlokalen zur Anwen-
dung gelangt, d. h. bei solchen Lokalen, die Kellnerinnen
oder sonstiges mit den Gästen direkt verkehrendes weib-
liches Personal in ihren Betrieben verwenden. Neuer-
dings aber zeigt sich bei unserer Polizeibehörde das Be-
streben, alle Lokale, die überhaupt weibliches Personal be-
schäftigen, unter die Bestimmungen der Polizeiverordnung
zu bringen, so auch die, in denen lediglich Puffetdamen
angeheftet sind. Zu diesen gehören aber hier in Wiesbaden
Lokale ersten Ranges, gegen deren Betrieb bisher auch
nicht das Geringste einzuwenden war. Dem Inhaber eines
hiesigen besseren Cafés ging auf Grund der Verordnung
vor einiger Zeit eine polizeiliche Strafverfügung zu, weil
er, obwohl eine Puffetdame dort tätig ist, sein Lokal nicht
um 10 Uhr abends geschlossen habe. Er legte gegen diesen
Entscheid Vererbung ein und das Schöffengericht erließ
einen Freispruch, weil es der Ansicht war, daß die ange-
zogene Polizeiverordnung zwar nicht allzu klar gefaßt sei,
daß sie aber sinngemäß nur auf solche Lokale angewandt
werden könne, die weibliche Bedienung haben oder den
Besuch dieses weiblichen Personals mit den Gästen dulden.
Wolle man der Polizeiverwaltung in ihrer Auslegung der
Verordnung folgen, so müßte man zu der Ungehörlichkeit
kommen, einer ganzen Zahl erstklassiger, durchaus ein-
wandfreier Wirtschaften den 10 Uhr-Schluß aufzuerlegen.

Sommerfest des nationalliberalen Jugendvereins. Es
wird nochmals darauf hingewiesen, daß das Fest am
Samstag Nachmittag bei Ritter Unter den Eichen
pünktlich um 5 Uhr beginnt. Für Speise und Trank
ist bestens gesorgt. Eine Spezialität werden Rohbratwürste
sein. Zahlreiche Kinderpreise mit Preisverteilung und nach-
folgender Kinderpolonaise dienen zur Belustigung der
Kleinen. Neben Chorgesängen, allgemeine Lieder usw. wech-
seln miteinander ab. Auch die Tanztunigen kommen auf
ihre Kosten. Abends 10 Uhr wird eine Fackelpolonaise ver-
anstaltet werden.

Dragomira.
Von Carmen Silvia, Königin Elisabeth von Rumänien.
Krim-Ghirai, der Führer der Tartaren, hielt zu
Wasschierai einen prächtigen Hofstaat. Niemals hatte man
einen ähnlichen Luxus an Teppichen, niemals so viele edle
Steine gesehen. Die Bügel der Pferde funkelten, die Steig-
bügel und die Sporen waren aus reinem Gold, die Decken
waren reich bestickt. Wenn Krim-Ghirai mit seinem Ge-
folge heransprengte, fragte sich die Sonne, ob nicht eine
andere Sonne auf Erden wandle.
Im Gefolge Krim-Ghirais war ein junger Rumäne,
den er selbst als Kind von einem Kriegszug aus Sachawa
mitgebracht hatte. Der junge Rumäne war von schlankem,
hohem Wuchs, wieglam wie eine Tanne, und Locken um-
rahmten seinen schönen Kopf. Aber der Ausdruck seiner
Augen war traurig; denn oft fragte er sich, wer er wäre.
Niemand konnte ihm Auskunft geben.
Krim-Ghirai hatte ihn aus den Armen einer schönen
Frau gerissen, die von ihm erdolcht wurde, weil sie gelächelt
hatte. Er wollte nicht, ob diese schöne Frau seine Mutter
oder seine Aenne war. Er war ein Fremder, ein Hündel-
kind, und dennoch schien er aus vornehmem Geblüt zu sein.
Eines Abends fand er im Palasthof, gegen einen edlen
Araber gehend, der den Kopf von Zeit zu Zeit nach ihm
umwandte, und die Schamose an der Schulter seines jun-
gen Herrn zum Zeichen guter Freundschaft rieb. Er hatte
einen langen Mitt gemacht und erwartete jetzt, zu Krim-
Ghirai geführt zu werden, um Bericht zu erstatten. Er
blickte träumerisch auf den Springbrunnen, der im Mond-
schein plätscherte.
Eine Halle des Palastes war in Schatten gehüllt, die
andere hingegen ganz hell vom Mond beleuchtet.
Der Blick des jungen Mannes irrte gleichgültig über
die Flucht der Länglichen, vergitterten Fenster, hinter denen
Krim-Ghirais Harem lag. Man erzählte sich Geschichten
von vertriebenem Duriz und Gefangenen, deren Zahl täglich
wuchs.
Der junge Christ erschrak darüber, und seine Traurig-
keit und sein Heimweh steigerten sich noch mehr.
Plötzlich bewegte sich das Gitter, öffnet sich halb, vom
Mondschein beleuchtet, und im rötlichen Schimmer einer
Lampe erscheint ohne Scheiter das schönste Mädchen, das
er je gesehen hatte. Er begann am ganzen Körper so
sehr zu zittern, daß sein Araber den Kopf und die Nästern
vorkreuzte, als ob er eine Gefahr witterte, die seinen jun-
gen Herrn bedrohte.
Die jungen Leute sahen einander an, als wenn ihre
Blicke zusammengeschmiedet wären. Dann hielten Schritte

auf den Stufen, das Gitter schloß sich wieder, und der junge
Mann wurde zum Khan gerufen.
Am nächsten Abend fand er sich wieder am Spring-
brunnen ein, und abermals zeigte sich die Erscheinung im
Fenster. Am dritten Abend beugte sie sich heraus und
süßerte:
„Wenn du ein Christ bist, rette mich! Ich heiße Drago-
mira!“
„Ich werde dich retten, so wahr ich ein Christ bin und
Parvu heiße.“
Sie schloß schnell das Gitter.
Am Tage darauf rückte Krim-Ghirai mit seinem ganzen
prächtigen Gefolge auf einen neuen Kriegszug aus. Er
selbst mit seinem Halbmond aus Diamanten auf der Pei-
zmüge schwenkte sich auf seinen Araber und ließ ihn vor sich
aufbäumen; denn er wußte, daß hinter den vergitterten
Fenstern die Augen aller Frauen und aller Sklavinnen
auf ihn gerichtet waren, aber vor allen Dingen die Augen
der schönsten Sklavin: Dragomira.
Der Ruf ihrer Schönheit war weit verbreitet, und mehr
als einer seiner Feinde dachte daran, ihm seine kostbare
Beute zu entreißen. Ihr war mit dem fürchtbarsten Strafen
gedroht worden, wenn sie sich ohne Scheiter sehen ließe:
ihre Füßchen würden in Stodtrüchse erhalten, und der fin-
stere Kerker ihre Schönheit begraben.
Ihre großen Augen blickten durch das Gitter, aber nicht
nach Krim-Ghirai, den sie fürchtete.
Nach Parvu blickte sie, der an seiner Seite ritt, und
dessen Blick sie schon lange im Herzen trug.
Der Kriegszug dauerte kaum drei Wochen, und reich
mit Beute beladen kehrten die Tartaren heim.
Parvu hatte Wunder an Tapferkeit geleistet und Ghirai
dadurch das Leben gerettet, daß er den Schlag eines Ja-
tagan aufgefangen, und dem Feind den Kopf gespalten
hatte.
Der Häuptling versammelte im Hof seine Getreuen um
sich und belohnte jeden fürsich.
Endlich wandte er sich an Parvu:
„Und du, mein Sohn, hast große Dinge vollbracht; es
gibt keine Belohnung, die mir für dich zu hoch wäre. Aber
vielleicht hast du einen Wunsch, den ich dir erfüllen kann.
Sprich! Was du auch forderst, wirst du erhalten, ich gebe
dir mein fürstliches Wort.“
Parvu gibt seinem Pferde die Sporen; nach einem leich-
ten Handschlag beugt das edle Tier ein Knie und Parvu
sagt mit erhobener Stimme:
„Wenn es Euer Gnaden gefällt, einen meiner Wünsche
zu erfüllen, bitte ich Euch, mit Eurer Sklavin Dragomira
zum Weibe zu geben.“
Todesstille im Umkreis.

Jeder Blick war angewollt auf Ghirai gefeiert, der plötz-
lich flammendrot geworden war.
Mit den Zähnen knirschend faute er an seinem Vollbart.
„Kennst du sie denn?“ fragte er endlich.
„Wer kennt Dragomira nicht? Aber ich erbitte sie nicht
zum Weibe, weil sie schön ist, sondern weil sie Christin ist.“
Ghirai schwieg von neuem. Endlich schien er einen
großen Sieg über sich errungen zu haben.
„Nun, ich halte mein Wort, und noch heute soll die Hoch-
zeit sein.“
Dragomira hatte jedes Wort gehört. Bald blag, bald
rot, mit fliegendem Atem wie in einem Taumel hatte sie
gelauscht. Dann kam sie auf die Knie und dankte Gott, der
sie von einem elenden Dasein erlöst hatte und einem groß-
mächtigen Christen zum Weibe gab. Sie war zum Weib der
andern Frauen aus ihrem verbotenen Gefängnis befreit.
Sie sollte die einzige und geehrte Frau eines Mannes wer-
den, den sie liebte.
Es wurde schleunigst ein Priester herbeigerufen, und
wunderbar geschmückt trat die Braut dem strahlenden Hel-
den entgegen, der vor ihr in die Knie sinken wollte wie vor
einer Erscheinung aus einer anderen Welt. Als die religiöse
Zeremonie beendet war, begab sich das junge Paar in das
Brautgemach, das für sie hergerichtet und mit persischen
und indischen Schmuck geschmückt worden war. Ein präch-
tiges Ruhebett wartete ihrer dort, eine Lampe hing von der
Decke und verbreitete magisches, rosiges Licht in dem mit
Düften erfüllten Zimmer, zu dem kein Geräusch drang.
Die Türen waren kaum geschlossen, als sich Dragomira
ihrem Gatten zu Füßen warf, seine Knie umklammerte
und sagte:
„Ich werde dich wie einen Gott lieben. Ich werde dich
wie einen Heiligen anbeten. Ich werde dir wie meinem
Herrn dienen. Denn du hast mich vor der Schande, vor der
Verbindung mit einem Heiden gerettet. Jeder Atemzug
von mir wird dir gehören!“
Er zog sie an seine wachende Brust. Er legte den Schmund
ab, der sie von ihm trennte und war trunken vor Freude,
die schönste Frau unter dem Himmel sein eigen nennen zu
können.
„Du bist mir teurer als mein Leben,“ wiederholte er
immer und immer.
Als sie ruhiger waren, begannen sie sich ihre Leiden zu
erzählen. Ferne Erinnerungen stiegen wieder herauf,
immer fernere bis zu der Epoche, in der sie geraubt wurden.
„Aus welchem Ort bist du entführt worden?“ fragte
Dragomira.
„Aus Sachawa.“
„Ich auch! Und ich erinnere mich noch des Namens
meiner Aenne, sie hieß Zomaso.“

In der Eingemeindungs-Angelegenheit hat vorgestern nachmittag auf dem hiesigen Rathaus eine Beratung stattgefunden, über deren Resultat Stillschweigen beobachtet wird.

Zur Warnung für Eisenbahner. Die den Gleisanlagen auf den Eisenbahnstationen zu nahe stehenden Telegraphen- und Telephonmasten werden zurzeit mit einem blendend weißen Anstrich versehen. Dadurch erkennt das Personal schon auf eine größere Entfernung, daß ein Herausbeugen aus dem Zug nach dem Signal gefährlich ist. Uebrigens ist bei diesen Bediensteten mit Strenge darauf hingewiesen worden, nicht den ganzen Oberkörper während der Fahrt herauszulehnen, was schon sehr häufig zu Unfällen geführt hat.

Warnung vor einer Schwindelfirma. Hündsbilger in Risten von 100, 250 und 500 Paletten zu 20 M. für 100 Paletten einschließlich Steuer bietet ein Kottoker Kaufmann gegen Voreinlösung des Betrages an. Die Besteller erhalten prompt Bestätigung des eingegangenen Geldes und die Zusicherung, daß die Ware bis zu einem bestimmten nahen Termin geliefert werde. Der Termin verstreicht, ohne daß die Ware zugeht. Mahnungen bleiben zumeist unbeantwortet. Die Ware bleibt aus. Vor diesem „ehrbar“ Kaufmann, der schon mehrfach wegen Eigentumsvergehen vorbestraft und völlig vermögenslos ist, kann nicht dringend genug gewarnt werden. Geschädigte wollen ihre Beschwerden, sofern sie minderbemittelt sind, der hiesigen Rechtsauskunftstelle, Arbeitsamt I (Dohlsheimerstr., Ecke Schmalbacherstr.), vortragen.

Er weiß sich zu helfen. Eine humoristische Straßenszene spielte sich gestern nachmittag gegen 5 Uhr auf der Kirchgasse ab. Ein dortiger Anwohner hatte eine Fahre Sand bestellt. Als der Fuhrmann mit der Ladung erschien, verweigerte der Besteller aus irgend einem Grunde die Abnahme. Es entspann sich ein heftiger Wortwechsel, in dessen Verlauf der Fuhrmann kurzer Hand die Seitenbreiter seines Wagens hochhob, den Sand auf die Straße fallen ließ und sich mit dem leeren Wagen davonmachte. Die Fahrer hatte er auf seiner Seite.

Briefe nach Sonnenberg und Bierstadt kosten 10 Pf. Man kann es fast als Postulatum bezeichnen, daß Briefe von Wiesbaden nach Sonnenberg und Bierstadt oder umgekehrt mit 10 Pf. frankiert werden müssen, wenn man bedenkt, wie groß der Ortsbereich in Berlin, Hannover und anderen großen Städten ist. Tatsächlich wird denn auch in den meisten Kreisen angenommen, diese beiden Vororte gehörten zum Ortsbereich und die Briefe werden mit 5 Pf. frankiert. Die Folge ist dann verspätetes Erhalten der Briefe, Strafpforto, Ärger usw. In vielen Fällen kann der Brief überhaupt nicht zugeht werden, wenn der Empfänger die Zahlung des Strafpfortos verweigert; ist der Absender nicht vermerkt, dann geht der Brief erst an die Offensivstelle der Oberpostdirektion in Frankfurt und wird nach einigen Tagen dem Absender gegen Erstattung des Strafpfortos zurückgeschickt. Fast regelmäßig mit nur 5 Pf. frankiert sind die von Sonnenberg oder Bierstadt an die Ortskrankenkasse Wiesbaden, die auch für diese beiden Vororte zuständig ist, gerichteten Briefe. Die Kasse bezahlt über das Strafpforto von 15 Pf. nicht, verweigert die Annahme der Briefe und läßt sie an den Absender zurückgehen. Es sei also ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß alle Briefe von Sonnenberg und Bierstadt nach Wiesbaden oder umgekehrt mit 10 Pf. zu frankieren sind.

Das Orchesterkonzert in der Marktkirche am Mittwoch hatte als letztes vor der amonitischen Sommerpause noch eine zahlreiche Zuhörerschaft angezogen; war doch in Anbetracht des wohlthätigen Zweckes für ein außerordentlich inhaltreiches Programm getragen: Dr. Prof. Bräuner, dessen vornehme Kunst man einmal in dem feierlichen Raum unserer Marktkirche von einer besonderen Seite auf sich wirken lassen durfte, spielte Violoncellkompositionen von Pergolesi, A. Bachs, Schumanns Abendlied und ein „Andante religioso“ eigener Komposition von schönem Stimmungsgehalt. Herr Prof. Brüdner gab wie immer aus der Fülle seines Könnens und wie schon so oft in eigenmächtiger Weise. In Herrn Rudolf Hamann vom Stadttheater in Weh lernten wir einen Bariton von außerordentlich großen stimmlichen Mitteln kennen, die unterstützt durch schwingungsvolle Vortragsgabe, den beiden dramatisch bewegten Gesängen: „Die Allmacht“ von Schubert und den vierden der „ersten Gesänge“ von Brahms impotanten Ausdruck verliehen. Hossentlich hatten wir nicht zum letzten Mal das Vergnügen, Herrn Hamann zu hören. Der Sing- und Pufferchor unter Leitung seines Dirigenten Friedrich Petersen diente der Veranstaltung mit dem Vortrage klassischer Chorcompositionen von Händel, Mozart und Albert Beder, sowie des 23. Psalm von Schubert für Frauenchor mit Begleitung von Harfe und Orchester und fand mit seinen Darbietungen dank-

„Auch meine Amme hieß Tomasa“, rief Parou. „Ich hatte noch kleine Brüder: einer hieß Bogdan, und ein anderer hatte im Nacken ein kleines Schönheitsmal.“ In diesem Augenblick sprang Parou auf, lehnte sich gegen die Wand und bedeckte sein Gesicht mit beiden Händen.

„Was hast Du?“ rief Dragomira angstvoll. Da kniete er vor ihr nieder, zeigte ihr seinen Hals und fragte sie:

„War es wie dieses?“ Mit einem verzweifelt Schrei taumelte Dragomira zurück:

„Aber... Du bist es nicht?“ „Ja, Dein Bruder!“ sagte Parou und begann bitterlich zu weinen.

Sie versuchten lange, sich zu überzeugen, daß sie nicht Bruder und Schwester waren, aber vergebens, es war zu gewiß.

Sie waren von verschiedenen Mäubern entführt worden, und durch die Trennung hatten sie nie mehr etwas von einander gehört.

Diese ganze Nacht füllte die traurige Abschiedsszene aus. Als der Tag anbrach, liehen sie sich bei Arim-Ghrai melden.

Starr vor Staunen empfing er das junge Paar, das traurig und gehend vor ihm stand.

Sobald sie ihre verhängnisvolle Geschichte erzählt hatten, rief er:

„Dann müßt Ihr sterben.“ „Das ist unser Wunsch, denn das Leben ist uns eine Last.“

„Aber Ihr seid Christen, Christen müssen Euch richten.“ Eine Synode von Priestern wurde gebildet, die entschied, daß ihre Unwissenheit den Tod nicht verdiente, sondern daß sie ihr Verbrechen dadurch sühnen sollten, daß sie jeder ein Kloster bauten.

Sie kehrten in ihre Heimat zurück und errichteten zwei Klöster in der Nähe von Sadowa. Parou nannte das von ihm errichtete: Dragomira.

Sie lebten dort hochgeehrt, er als Abt, sie als Oberin, und auf dem Totenbett wollte sie das Abendmahl und die letzte Salbung nur von seiner Hand empfangen.

Er lächelte ihre bleiche Stirn, und sein langer weißer Bart zitterte. Kaum ein Jahr überlebte er sie und sie fanden sich dort wieder, wo kein menschliches Geis sie trennen konnte.

bare Hörer. Beim Schubertischen Psalm hatte Herr A. Bahn vom Stadt-Kurorchester die Harfenpartie freundlich übernommen, während sich um die Orgelbegleitung dieselben Herr Meletta verdient machte.

Straßenbahnverkehr an den beiden Neuntagen. Am Sonntag, den 12., und Dienstag, den 14. Juli, wird die Linie 5 von mittags 12.35 ab geteilt und zwar werden die Strecken Infanteriekaserne-Hauptpost bezw. Hauptpost-Erbenheim als besondere Linien geführt. Auf letzterer Linie findet ständiger Verkehr statt. An genannten Tagen verkehren nach dem Südfriedhof keine direkten Wagen. Der Betrieb nach dem Südfriedhof wird durch Umsteigen an der Friedensstraße bewerkstelligt. Von 1 Uhr mittags ab sind die Haltestellen Viktoriastraße und Schubertstraße in beiden Fahrtrichtungen aufgehoben.

Die Traummäntzerin Mia Madeleine wird heute im Kurtheater ihr Gastspiel eröffnen — sie ist hier keine Fremde: schon vor sieben Jahren ist Mia Madeleine hier aufgetreten, und zwar, wie noch allgemein in Erinnerung, mit vollem Erfolg. Eine Reihe hiesiger Ärzte haben diesen Erfolg i. H. ohne Einschränkung bestätigt.

Mia Madeleine und der Psychologe Schmidt-Etto veranstalteten gestern eine dem öffentlichen Auftreten vorausgehende Privat-Vorstellung: zur künstlerischen und wissenschaftlichen Prüfung, wie es in der Einladung hieß, die in erster Linie wieder an die Vertreter der Wiesbadener Ärzteschaft erging. Die Vorstellung bot zwei Teile, indem Mia Madeleine dem Auditorium sich als Tänzerin im Bachen zeigte und dann als willenloses Medium im Traumaufstand den Winken des Hypnotiseurs gehorchte. Dieser zweite Teil wurde eingeleitet durch einen Spaziergang von der Bühne herab ins Publikum, um ev. eine wissenschaftliche Prüfung vor den Ärzten zu ermöglichen. Es wurde vollständige Rotaleptie festgestellt: Mia Madeleine roch z. B. mit Wohlbehagen am Salmiakgeist, ihre Empfindlichkeit gegen kalte Stiche war aufgehoben, ein Beugen des ausgestreckten Armes erwies sich als unausführbar. Am interessantesten war die Unempfindlichkeit der im unveränderten Traumaufstand geöffneten Pupillen gegen starke Lichtreize; hier wirkte Mia Madeleines Traumaufstand fast wie eine Umkehrung von Hamlets bekanntem to dy — to dream.

Es folgten Tanzdarbietungen im Traumaufstand, die ungleich mehr bedeuteten als die Tänze der wachenden Madeleine: nämlich eine außerordentliche Anpassung an die verschiedenartigsten musikalischen Stimmungsbilder. (Weiber entsprach die Klavierbegleitung nicht den Voraussetzungen.)

Ebenso sehr gelungen wirkten mimische Darstellungen zur Reklamation des Pflanzenschen Gedichtes: „Die Gelde brennt“ — Mia Madeleine veranschaulichte alle Einzelheiten dieser graußigen Bilder.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurtheater (Wahalla). Auf das heute Freitag den 10., und morgen Samstag, den 11. Juli, stattfindende Gastspiel der Traummäntzerin Mia Madeleine sei nochmals ganz besonders hingewiesen. Am Sonntag, den 12. Juli, wird die erfolgreiche Novität „Die Ruersprinzessin“ nochmals gegeben; die Titelfrolle spielt Stella Richter als Gast. Montag, den 13. Juli, gibt Mia Madeleine ihr Abschiedsgastspiel und Dienstag, den 14. Juli, wird „Gretchen“ zum letzten Male aufgeführt mit Stella Richter.

Der Kaninchenzucht-Verein Wiesbaden und Umgebung veranstaltet am Sonntag, den 12. ds., im Lokale „Zur Waldkur“, Platterstr. Nr. 73, sein diesjähriges Sommerfest. Es kommen hierbei eine große Anzahl von Mitgliedern gestiftete Hasen Tauben und andere Sachen zum Auslegen und Verlosen; auch die Belustigung verspricht recht amüsant zu werden.

Aus den Vororten. Schierstein.

Aus dem Gemeindeparlament. Die unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Schmidt stattgefundene Sitzung der Gemeindevertretung behandelte zunächst die Vergabung der Arbeiten zum Einbau der Zentralheizung in das Schulgebäude an der Wiesbadener Straße. Es liegen Offerten vor vom Eisenwerk Kallerslautern mit 2360 M. und von der Maschinenfabrik Wiesbaden mit 2345 M. Von der Heizung bleiben vorläufig Restorationszimmer und Klare ausgeschlossen. Die Arbeit wird der Maschinenfabrik Wiesbaden übertragen, weil die Firma bei Reparaturen schnell zu erreichen ist und weil sie überdies eine Anzahl Arbeiter aus Schierstein in ihrem Betriebe beschäftigt. Der Strandbadrestauranthaber erkucht, den vorläufig auf ein Jahr vorgesehenen Pachtvertrag auf drei Jahre auszudehnen, weil die Kosten des Restaurationsbetriebs bei der Einrichtung und Konzeptionierung des Restaurationsbetriebs recht erheblich waren. Bürgermeister Schmidt und Gemeindeverordneter Schönmeyer wählten dem Gesuch aus Billigkeitsgründen entgegen. Die Gemeindeverordneten Moser, Dr. Bayerthal, G. Schäfers und Sterk sind zwar grundsätzlich für Weiterverpachtung an Herrn Haber, doch sei hierzu noch Zeit bis nach Schluß der Saison, denn die jetzige Dringlichkeit sei nicht einzulösen. Mit neun gegen vier Stimmen wird darauf die Weiterverpachtung auf drei Jahre vorläufig abgelehnt. — Die Stadt Wiesbaden beantragt Verlängerung der Genehmigung zur Benutzung der Straßen zum Einbau der projektierten Kleinfahrer. Das Kollegium hat bereits durch Beschluß vom 10. Juli v. J. diese Genehmigung bis zum 1. Juli d. J. ausgedehnt. Die Stadt Wiesbaden sucht in der zur Verleihung gebrachten Zuschrift um eine weitere Frist von einem Jahre nach, weil das Projekt noch nicht völlig zur Ausführung gediehen sei. Das mit der Kleinbahn in Verbindung gebrachte Hafenprojekt konnte noch nicht fertiggestellt werden, weil es aus wasserbaulichen Gründen zur Prüfung beim Oberpräsidenten in Koblenz liegt.

Die Eisenbahnverwaltung habe das Kleinbahnprojekt abgelehnt,

weil zunächst große Umdänderungen des Schiersteiner Güterbahnbaus vorgenommen würden. Die Stadtverwaltung wolle jetzt mit Dr. Karl Peters, dessen Projekt bereits konzeptioniert sei, den Anschluß des Hafenbahnprojektes betreiben. Der Gemeindevorstand hat beschlossen, das Gesuch der Stadt Wiesbaden vorläufig abzulehnen und gegebenenfalls einer anderen Gesellschaft die Genehmigung zu erteilen, denn es könne nicht mehr so weiter gehen, da endlich für die Einwohner Schiersteins an eine günstigere (direkte) Personenbeförderung nach Wiesbaden gedacht werden müsse. Gemeindeverordneter Klein ist der Ansicht, Wiesbaden habe bis jetzt Schierstein ohne ein greifbares Ergebnis nur hingehalten, weshalb er vorerst nicht für eine Verlängerung der Frist sei. Es wird darauf einstimmig beschlossen, die Genehmigung einstweilen nicht zu erteilen. — Der Vorsitzende gibt darauf Kenntnis von folgenden, vom Gemeinderat im Auftrag der Gemeindevertretung vorgenommenen Arbeitsvergaben im Strandbad: Nachträgliche Zimmerarbeiten an Christian Thiele und Geossen für 1507 Mark und Glaserarbeiten an Ed. Krumschmidt für 649 Mark. Die Betonarbeiten am Strand-

badteiler konnten wegen hohem Wasserstand bis jetzt nicht ausgeführt werden. Von einer Beschwerdebeschrift der hiesigen Tapeziermeister wegen Nichtberücksichtigung bei Vergabung der Jellenvorhänge im Strandbadgebäude wurde Kenntnis genommen. Der Begründung des Vorliegenden ist zu entnehmen, daß es sich in diesem Falle um eine schleunigst auszuführende Arbeit gehandelt habe, die zu einer Submission keine Zeit ließ. Mit dem Abschluß der Strandbad-Gastversicherung, die bei einer jährlichen Prämie von Mk. 70,80 mit einer Frankfurter Gesellschaft auf 10 Jahre vereinbart wurde, erklärt sich die Gemeindekörperschaft einverstanden. — Das Gesuch des R. Schröder und Gen. um Genehmigung zur Einrichtung eines weiteren Fährbetriebes nach dem Strandbad konnte zur Beschlußfassung nicht erhoben werden, weil die Abnigl. Wasserbauinspektion Bingenbrück die Genehmigung für ein drittes Boot versagt habe. — Auf Antrag des Dr. Bayerthal wird beschloffen, im Strandbadgebäude weitere 22 Einzelzellen einzubauen. Zur Anbringung der erforderlichen Vorhänge sollen die beschwerdefährenden Tapezierer herangezogen werden. Hinsichtlich der Badesaiten an Sonntagen wird der Schiersteiner Einwohnerschaft empfohlen, wegen des großen Menschenandranges das Bad möglichst nur vormittags zu benutzen. Weiter wird bemerkt, daß die über Karten zu 3 M. in der Familie übertragbar sind. Diese Karten können außer an Werktagen auch Sonntags vormittags benutzt werden. — Das Gesuch der „Freien Turnerschaft Schierstein“ um Ueberlassung eines Turnplatzes mußte zurückgeschickt werden, weil die Gemeinde über einen geeigneten Platz z. B. nicht verfüge. — Die Gemeinde-Kirchenversteigerung mit einem Erlös von Mk. 21,90 fand Genehmigung. — Die Arbeiten zur Herstellung einer Decke im Spritzenhaus wird dem R. Dauter III. zum Preise von Mk. 225,82 übertragen.

Sonnenberg.

Der Männergesangsverein Concordia hält am kommenden Sonntag in den „Hirtenswiesen“ rechts vom Café Waldacker ein Picknik ab. Falls an diesem Tage ungünstiges Wetter eintritt, wird das Picknik auf den 5. August verlegt. Außerdem hält der Verein am 18. Juli im Vereinslokal eine außerordentliche Generalversammlung ab.

Bierstadt.

Ein Wäschekorb treibt jetzt hier wieder einmal zum Schrecken aller Hausfrauen sein Unwesen. So hat er in der Nacht zum Donnerstag wieder einmal aus einem Garten eine Anzahl Herrennormalhemden sich von den Wäschekörben geholt.

Rassau und Nachbargebiete.

Die Rauchplage auf dem Rhein.

Auf der bereits gemeldeten Tagung des Rhein-Wasserverschönerungsvereins kam auch die durch die Dampfherbeiführte Rauchplage auf dem Rhein zur Besprechung. Die Polizeiverordnung zur Vermeidung der Rauchplage ist am 3. November 1913 erlassen und Anfang Mai 1914 in Kraft getreten. Bis jetzt sind nur wenige Befragungen in besonderen Fällen erfolgt; es soll nunmehr jedoch mit größerer Strenge vorgegangen werden, was der Vorstehende ausdrücklich bestätigt. Die polizeilichen Anzeigen gegen die Kapitäne sollen auch den Rednern auf irgendeine Weise zur Kenntnis gebracht werden.

Ein Jolkontrollboot auf dem Rhein.

Seit dem 1. Juli ist zur Ueberwachung der Diensttätigkeit der Begleiter auf Jolkontrollbooten und des gesamten Schiffjolkverkehrs innerhalb des Rheinstromgebietes von Düsseldorf bis Bingerbrück ein Jolkontrollboot in Dienst gestellt. Das Boot, das unter Leitung eines Oberjolkontrollboots steht, ist in Köln stationiert.

f. Goffheim, 9. Juli. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung gelangten u. a. die Differenzen zwischen Bürgererschaft und Polizei zur Sprache. In einer von etwa neun Stadtverordneten unterzeichneten Eingabe wurde unter Hinweis auf die Zeitungsberichte über die vielen, in der letzten Zeit vor Gericht erörterten Beamtenbeschuldigungsklagen, etc., aus Goffheim um Abstellung gewisser Mißstände erlucht. Der Stadtv. Leiger, der die Eingabe begründete, rügte vor allem das Vorgehen der Nachtwächter. Auch sei es empfehlenswert, daß einzelne Polizeibeamten sich eine gewisse Reife aneignen. Durch allzuhäufiges Vorgehen würden die Bürger mehr und mehr gereizt und schließlich unnötig zur Anzeige gebracht. Vor allem regt Redner an, die Nachtwächter anderweitig zu beschäftigen und durch Anstellung von zwei weiteren Polizeibeamten und eines Wachtmeisters bessere Verhältnisse zu schaffen. Stadtv. Bohnmann ist ebenfalls der Ansicht, daß bei ruhigerem und besonnenem Vorgehen der Polizeibeamten manche Konflikte und Anzeigen vermieden worden wären. Bürgermeister Gehl erklart, daß er die Beamten wiederholt angewiesen habe, ruhig und besonnen vorzugehen und nicht wegen jeder Kleinigkeit Anzeige zu machen. Insbesondere habe er diese Instruktion auch den Nachtwächtern erteilt werden lassen. Deren Befugnisse betreffs Feierabendbesuchs seien überdies eingeschränkt worden. Andererseits müsse aber auch gesagt werden, daß besonders in letzter Zeit von jungen Burken gegenüber den Polizeibeamten sehr oft ein äußerst ungezogenes Gebahren an den Tag gelegt werde. Den Vorschlag, die Nachtwächter durch Vermehrung der Polizeibeamten vom Polizeidienst ganz auszuschalten, hält der Bürgermeister für sehr richtig. Ebenso empfehlenswert sei auch die Anstellung eines Wachtmeisters, um den Polizeibeamten einen geeigneten Vorgesetzten zu geben. Im übrigen erucht der Bürgermeister, Beachtungen gegen die Polizeibeamten ihm ruhig zu unterbreiten. Er sei gerne bereit, berechtigte Klagen der Bürgererschaft entgegen zu nehmen und Mißstände zu beseitigen. — Dem schon 33 Jahre hier wirkenden Hauptlehrer Schmidt wurde eine persönliche pensionsberechtigte Funktionszulage von 200 M. jährlich, mit Rückwirkung vom 1. April d. J. ab, bewilligt. — In dem geplanten Nassauer-Denkmal auf dem Waterlooer Schlachtfelde wird ein Beitrag von 50 M. bewilligt.

Schloßborn, 9. Juli. Kohlenmeister. Eine Firma aus Ingweiler kaufte im Distrikt Kalbsched 2000 Raummeter von dem im Juni v. J. vom Wirbelwind gebrochenen Holz und läßt dasselbe soeben an Ort und Stelle von vier Kehlern zu Holzstößen verholzen. Vor etwas mehr als einem halben Jahrhundert war in den hiesigen Wäldern die Holzverholzung keine Seltenheit und gewährte vielen Leuten Verdienst. Da die heutige Generation dieses Verfahren nicht kennt, dürfte ein Besuch der Kehler bei ihrer Arbeit nicht uninteressant sein.

Kellertbach, 9. Juli. Töblich verunglückt ist auf dem Delmweg vom Friedhofe der Mainzer Schiffer J. Balded. Als er vom Grabe eines verunglückten Vorgesetzten an Bord zurückkehrte, glitt er aus und stürzte ab. Dabei schlug er mit dem Kopf gegen die eiserne Schiffslante, jedoch er einen schweren Schädelbruch erlitt und sofort bewußtlos im Wasser unterlank. Seine Leiche wurde geborgen.

Unterliederbach, 9. Juli. Schmerzlicher Tod. — Kühr u. Co. Das dreijährige Kind einer hiesigen Familie

hatte nach dem Genuße von Kirsch Wasser getrunken, worauf nach qualvollen Schmerzen der Tod eintrat. — Mit dem Abbruch der alten Schule und des Rathhauses verschwindet eines der historischen Gebäude des hiesigen Ortes. Gleichzeitig verschwindet noch ein Gebäude, eine Bäckerei, welches die Gemeinde vor mehreren Jahren angekauft hatte. Infolge des Abbruchs dieser beiden Häuser wird in der Hauptstraße ein großer freier Platz gewonnen, welcher gärtnerisch angelegt werden soll. Die Mitte des Platzes soll das neue Kriegerdenkmal zieren.

Sossenheim, 9. Juli. In dem gemeldeten „Fahnenraub“ wird dem hiesigen Volksblatt von einem Eingeweihten mitgeteilt, daß es sich bei der am Sonntag entführten Fahne gar nicht um das ursprüngliche Vereinsbanner, sondern um die zweite Fahne der „Concordia“ gehandelt habe, welche im Jahre 1864 gelegentlich des Herzogsjubelums dem Verein von Herrn Karl Waldes und einigen Freunden geschenkt worden war. Die richtige, ursprüngliche Fahne befindet sich im Hölzner Altertums-Museum, welchem sie nach dem Tode des früheren Direktoren Lorenz Waldes übergeben wurde. Zeitgenossen seien nämlich die beiden Fahnen und das übrige Vereinsinventar seinerzeit, als der Verein auseinanderzufallen drohte, schriftlich von den damals noch vorhandenen Mitgliedern zur Verfügung gestellt worden. Im Uebrigen will der Gesangsverein „Concordia“ sein Recht auf die alte Fahne jetzt gerichtlich geltend machen.

d. Vad Homburg v. d. H., 9. Juli. Todesfall. Der Restaurationspächter des hiesigen Kurhauses, Wilhelm Mathav, wurde heute morgen von einem Schlaganfall betroffen, an dessen Folgen er sofort verschied. Der Verstorbene, der 64 Jahre alt war, war seit 48 Jahren in dem hiesigen Kurhausrestaurant tätig und seit 10 Jahren dessen Pächter.

Langenschwalbach, 9. Juli. Die Note Kreuz-Sammlung im Untertaunuskreis erbrachte 2207,61 M.

e. Obernzell, 9. Juli. Gymnastiken gegen Bäckermeister. Zwei Gymnastiken waren hier an dem Bürgermeister vorbeigegangen, ohne dieien zu arretieren, was letzteren veranlaßte, die jungen Herren anzuhaken und ihnen den Standpunkt klar zu machen, wobei dem einen die Mühe mehrmals mit Nachdruck auf das Haupt gesetzt wurde. Wegen dieses Vorfalles stand gestern der Bürgermeister unter der Aufsicht der tälligen Beileidigung vor dem Omburger Schöffengericht. Nach 1 1/2 stündiger Verhandlung kam ein Vergleich zustande, wonach sich die Parteien in die Kasse teilen und die Erklärung abgeben, daß Beleidigungen nicht beabsichtigt waren.

r. Biedenkopf, 8. Juli. Auszeichnung. Anlässlich des Heberitts in den Nubelband erhielt Rechnungsrat Groll den Roten Adlerorden 4. Klasse. Lehrer Ph. Schneider-Battendorf erhielt aus gleichem Grunde den Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern.

b. Kassel, 9. Juli. Erwischte Durchbrennerin. Die vor 14 Tagen unter Mitnahme von 1200 Mark von hier verschwundene 10jährige Tochter des Versicherungsbeamten Beauvois ist auf der Durchreise in Stuttgart von Bekannten erkannt worden. Sie wurde sofort in polizeiliches Gewahrsam genommen und die Eltern von der Auffindung benachrichtigt, welche die Tochter nach hier abholten. Von dem entnommenen Geld sind 500 Mark veranlagt. Um einer nochmaligen Flucht vorzubeugen, wurde sie vorerst in einer Erziehungsanstalt untergebracht.

Rm. Darmstadt, 9. Juli. Die hiesige Eisenbahn. Umfangreiche Barendiebstähle wurden seit einiger Zeit auf dem Rangierbahnhof in Kranichfeld entdeckt. Es waren dabei teils die Plomben aus den Güterwagen entfernt, teils sind die Täter durch die Oberlichtfenster in die Wagen eingedrungen und haben, soweit sich bis jetzt feststellen ließ, Schwaren, wie Durk, Dörrfleisch, Wein, Piquette, auch Eisen, etc., entwendet. Die Staatsanwaltschaft hat als einen der Haupttäter den verheirateten Rangierer Christian Abt in Dieburg festgenommen. Er hat nach den bisherigen Ermittlungen unter seinen Kollegen noch etwa 10 Mitbeschuldigte. Weitere Untersuchung ist im Gange.

Rm. Gießen, 9. Juli. Wegen Nordversuch verhaftet wurde heute früh der Steinhauer Josef Schroppe, der zuletzt in Auerbach tätig war und mit der Katerine Schindler dort ein Verhältnis hatte. Diefle wollte nicht mehr von ihm wissen und zog nach Pfungstadt. Am Dienstag reiste Schroppe ebenfalls dorthin und gab mittags 12 Uhr auf des Mädchens einen Schuß ab, der aber fehlging. Er wurde alsbald von der erregten Bevölkerung derartig verhalten, daß seine Aufnahme in das Krankenhaus notwendig wurde. Dort war er aber durchgegangen.

i. Berlin, 9. Juli. Ertrunken. Seit einigen Tagen vermisst wurde die Witwe Hermann Jakob Fremberg. Von den Einwohnern des Ortes wurde infolge dessen der Grundbesitz abgesehen, wobei man die Vermisste tot auf ihrem eigenen Grundstück fand.

h. Koblenz, 9. Juli. Aus der Mosel gelandet wurde hier die Leiche des dreiundzwanzigjährigen Schneidergesellen Johann Knaut aus Montreal in der Eifel. Die Leiche hat allem Anscheine nach bereits längere Zeit im Wasser gelegen.

Gericht und Rechtsprechung.

Der Prozeß gegen „Hans“.

Aus Leipzig wird gemeldet: Im Laufe der gestrigen Verhandlung gegen den Karikaturisten Walz hat der Oberstaatsanwalt die Anklage auf Vorbereitung zum Hochverrat fallen lassen, dagegen die Anklage wegen Beleidigung aufrechterhalten.

Gegen 1/5 Uhr zog sich der Gerichtshof zur Beratung zurück, die etwa 2 Stunden dauerte. Gegen 1/7 Uhr wurde das Urteil verkündet. Es lautete wegen Aufreizung zum Massenhaß und schwerer Beleidigung zu 1 Jahr Gefängnis und Tragung der Kosten des Verfahrens. Das Werk und die zur Herstellung desselben benutzten Platten werden eingezogen.

In der Begründung des Urteils wurde ausgeführt: Der Anklage ist das Werk „Mon village“ zu grunde gelegt; der Angeklagte hat auch die Bilder hergestellt. Er hat für die Verbreitung nicht nur in Frankreich, sondern auch in Elsaß-Lothringen gesorgt. Er hat die Völker zweier Länder gegeneinander gehetzt und den Krieg erwünscht; deshalb sei das Vergehen sehr schwer. Er hat außerdem klassische Lehrer und Gendarmen beleidigt und eine niedrige Meinung an den Tag gelegt.

Der Angeklagte nahm das Urteil ruhig entgegen.

Bermischtes.

Eisenbahnangelegte als Zugränder.

Man meldet aus Charlou: Die Polizei stellte fest, daß Angelegte der Eisenbahn, Weichensteller, Wächter und Schloffer, sich zu einer Küberbande zusammengelesen haben und auf der Katharinen- und der Südbahn in den Zügen bewaffnete Weiberfälle verübten. Die Fahrgäste wurden be-

raubt, und diejenigen, die sich widersetzten, ermordet. Bei einem Ueberfall hat die Bande 58 000 Rubel, bei einem anderen 40 000 Rubel erbeutet. Einer ihrer Kameraden, der von ihrem Raubzügen der Polizei Anzeige zu erstatten drohte, wurde ohne weiteres im Zuge ermordet und aus dem Wagen hinausgeworfen. Die weitere Untersuchung dürfte noch entseßliche Dinge zutage fördern.

Der Film in der Großen Oper.

Man hat auf alle mögliche Weise versucht, die Filmkunst mit dem Theater und der Musik zu verbinden; es gibt schon richtige Filmopern, die im Kinematographentheater vorgeführt werden, auf der Bühne sieht man oft Filmeinlagen, ja man hat in der Großen Oper den Film sogar Posttheaterfähig gemacht, indem man in der Zauberslote das Wasser mit seiner Hilfe darstellte. In England ist man damit um einen Schritt weiter gegangen und hat damit einen guten Erfolg erzielt: im Londoner Drury Lane-Theater hat dieser Tage die Aufführung der Oper Dylan von Holbrooke stattgefunden und in einem Akte ist es erforderlich, daß Seewogel auftritt. Nun weiß man aus Erfahrung, daß es etwa im fliegenden Holländer nicht sehr überzeugend wirkt, wenn im ersten Akte ein paar Möwen an Stricken hin und her geschwenkt werden. Die Seewogel, die man im Drury Lane-Theater zu sehen bekam, wirkten dagegen nach den Berichten der Londoner Tagespresse ganz vorzüglich, denn es waren wundervolle Naturaufnahmen vom Bah-Jessen. Wenn sich der Film in der Großen Oper einbürgert, wird es also vermutlich nicht mehr lange dauern, bis man im Freischütz das Ungetier der Wolfschlucht mit dem Film darstellt!

Kurze Nachrichten.

Glockenstiftung des Kaisers. Der Kaiser wird für den in der Bischofsstadt Kottenburg neu zu erbauenden katholischen Dom das Glockenmetall zu einer großen, dem Heiligen Meinrad zu weihenden Glocke stiften. Die Stiftung erfolgt mit Rücksicht darauf, daß Kottenburg der Sitz der Jollern-Hohenburger und der Salkhan, die Heimat des Heiligen Meinrad, war.

Unterhaltungen eines Rechtsanwalts. Seit einigen Tagen ist der Rechtsanwalt Dr. Kasperer aus Lemberg nach Unterhaltungen in Höhe von mehr als einer Viertel Million Kronen abgängig. Er soll große Summen in ein Kinotheater gesteckt und verloren haben.

Ein schweres Automobilunfall ereignete sich auf der Reichstraße bei Corcina in Südtirol. Der Automobilbesitzer Calpari mit zwei Herren und zwei Damen hatte eine Autofahrt unternommen. Der Wagen, der ohne Fahrer fuhr, fiel in voller Fahrt gegen einen Randstein und überstürzte sich. Der Besitzer des Autos wurde lebensgefährlich verletzt. Die anderen Fahrteilnehmer mit Ausnahme einer Dame wurden schwer verletzt.

Dreißig Jahre gesund im Irrenhaus. Aus der Irrenanstalt in Tiflis wurde der ehemalige armenische Student Karimnow entlassen, der 30 Jahre hindurch geistig vollkommen gesund von seinem Bruder in der Anstalt interniert worden war, um dessen Vermögen an sich reifen zu können. Der jetzt erfolgte Tod des verbrecherischen Bruders befreite endlich Karimnow aus der dreißigjährigen Gefangenschaft, die für die mitwirkenden Ärzte noch ein gerichtliches Nachspiel haben dürfte.

Ein Mächtiger Kassierer. Der römische Kassierer der Autowerte Fiat ist mit einer Summe von 85 000 Lire geflüchtet.

Lebte Drahtnachrichten.

Das Erträgnis des Wehrbeitrages.

Wie das Finanzministerium mitteilt, hat die Veranlagung für den einmaligen außerordentlichen Wehrbeitrag für den gesamten Reich der preussischen Monarchie einen Betrag von 603 Millionen Mark ergeben.

Keine deutschen Offiziere für China.

An unterrichteter Stelle in Berlin weiß man nichts von deutsch-chinesischen Verhandlungen, die angeblich auf die Absendung einer größeren Anzahl deutscher Offiziere nach China als Militärinstruktoren abzielen.

Günstlicher Umzug von Durazzo nach Neuwied?

Aus Neuwied wird gemeldet: Im Schlosse Neuwied sind in den letzten Tagen große Transporte der fürstlichen Hofhaltung aus Durazzo eingetroffen. Die früher vom Fürstenpaar Wilhelm bewohnten Räume des Schlosses sind in aller Stille wieder zur Aufnahme des Fürstenpaares hergerichtet worden.

Die Leibwache Sir Edwards Carsons.

Aus Belfast meldet man: Sir Edward Carson wird heute bei seiner Ankunft in Belfast von 400 Ulster-Freiwilligen empfangen werden, die für die Dauer seines Aufenthaltes ihn als Leibwache begleiten werden.

Das neue französische Steuergesetz.

Der „New York Herald“ bringt einen interessanten Artikel über die Folgen des neuen französischen Steuergesetzes für die in Frankreich anässigen Amerikaner, die selbstverständlich für alle Fremden die gleichen sind. Das Blatt erklärt, daß das neue Gesetz die Fremden mehr als die Franzosen selbst heranziehe. Die einzige Möglichkeit, dem zu entgehen, sei, Frankreich zu verlassen, oder alle Werte bei belgischen oder schweizerischen Banken unterzubringen.

Frankreich und das Urteil gegen „Hans“.

Die Pariser öffentliche Meinung hatte dem Prozeß gegen den Schriftsteller „Hans“ mit größtem Interesse entgegengelesen. Die Blätter bringen heute spaltenlange Artikel über den Verlauf der gestrigen Verhandlung. Auch die kleinsten Einzelheiten werden nicht verschwiegen. Kommentare fehlen wegen der Kürze der Zeit aber noch vollkommen. Der „Figaro“ bringt an hervorragender Stelle eine Ausföpfung. Das Blatt erklärt u. a.: Die schwere Verurteilung Hansis ruft bei uns tiefe Erregung und namenloses Erschauern hervor. Bei uns hätte man davor zurückgeschreckt, unter den Umständen einen Mann wie Hansi ins Gefängnis zu werfen. Das Reichsgericht hat nicht gezögert, den eisernen Handschuh auf die Wagshale zu werfen. Der Urteilspruch der Leipziger Richter ist eine unerhörte Herausforderung. Bedauerlich ist das Urteil im Interesse Hansis, aber nicht im Interesse und bezüglich des Ansehens Frankreichs.

Die ausgebrochene Löwin.

Wie aus Bourges gemeldet wird, ist dort aus einer Menagerie während der Vorstellung eine Löwin entwichen. Diese befand sich mit sechs anderen Raubtieren in einem Käfig im Zirkus, der von einer 5 Meter hohen Gittermauer umgeben war. Plötzlich machte die Löwin einen Satz und sprang über das Gitter in die entseßte Zuschauermenge, deren sich eine große Panik bemächtigte. Die Löwin entfernte sich ruhig und verlor sich in den Straßen der Stadt. Des Tieres hat man bis jetzt noch nicht habhaft werden können. Die Erregung unter der Bevölkerung ist groß und man schwebt in beständiger Furcht.

Ein Statthalter für Bosnien.

Wie in Serajewo verlautet, steht die Ernennung eines mit weitgehenden Vollmachten ausgerüsteten Statthalters für Bosnien und Herzegowina bevor.

Graf Paschas Vertrauensleute in Montenegro.

Aus Skutari berichtet man: Sechzehn mohamedanische Scheichs haben sich dieser Tage nach Montenegro begeben, um mit Vertrauensmännern Graf Paschas zu konferieren.

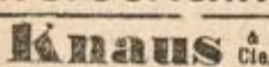
Eine Revolte der Sträflinge.

Die Gefangenen des New Yorker Arbeitshauses auf der Blackwells-Insel haben, nachdem gestern eine Revolte unter ihnen unterdrückt worden war, die Werkstätten angegriffen und die Maschinen zerstört. Sie mußten in ihre Zellen zurückgetrieben werden. 50 Gefangene wurden mit verschärfter Haft bei Wasser und Brot bestraft.

Zur Lage in Mexiko.

Aus Washington meldet man: Zuverlässigen Meldungen zufolge soll Carranza auf seinem unnachgiebigen Standpunkt beharren. Er soll sich nach wie vor weigern, mit Huerta zu verhandeln. Es soll abermals zu einem Konflikt zwischen Villa und Carranza gekommen sein. Villa soll entgegen dem Befehl Carranzas beschossen haben, den Weitermarsch nach dem Süden erst im Winter anzutreten, und zwar mit Rücksicht auf den schlechten Gesundheitszustand seiner Truppen und aus manchen anderen Gründen. In Veracruz finden augenblicklich Verhandlungen statt zwischen dem Kontreadmiral Craddock und dem britischen Geschäftsträger in Mexiko zwecks eventueller Uebernahme des Schutzes der britischen Gesandtschaft durch eine Abteilung englischer Marineinfanterie.

Wetterbericht.



Langgasse 31 — Taunusstr. 18
Spezialist f. Anzeigebän.



von der Wetterdienststelle Weilburg.

Höchste Temperatur nach C.: +24 niedrigste Temperatur +11
Barometer: gestern 765,3 mm. heute 767,2 mm.

Voraussichtliche Witterung für 11. Juli:

Noch meist heiter und bis auf örtliche Gewitter trocken, tagsüber warm.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weilburg	0	Trier	1
Wiesbaden	0	Wien	0
Neukirch	0	Schwarzenborn	0
Marburg	0	Kassel	0

Wasserstand: Rheinquel Pegel: gestern 3,50, heute 3,71
Lahnpegel: gestern 2,54, heute 2,20

11. Juli	Sonnenaufgang 3,51	Mondaufgang 15,14
	Sonnenuntergang 8,18	Monduntergang 8,10

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.
Direktion: Seb. Niedner in Wiesbaden.
Verantwortlich für Politik und Lebte Drahtnachrichten: Hans Schneider; für den gesamten übrigen redaktionellen Teil: Otto Broschat; für den Mellem- und Interaktenteil: Karl Werner. Sämtlich in Wiesbaden.

Es wird gebeten, Briefe nur an die Redaktion, nicht an die Redakturen persönlich zu richten.

Haarfarbe Dr. Rudus Rußextrakt, Rutin, giftfrei und echt 4,00, 3,00, 2,00
1,50. Franz Ruhn, Kronen-Parf., Nürnberg.
Hier: in Apotheken, Drogerien u. Parfüm. 61/3

Sommerspeisen

Sollten besonders leicht verdaulich sein! Die Natur lehrt uns dies durch Abnehmen des Appetits bei heißem Wetter. Aus Milch, Eiern und

Mondamin

ist eine leichte und wirklich nahrhafte Speise mähelos und schnell bereitet.

Solche Gerichte, wie Eier-Milchflammeri, Mondamin, Eierpudding erziehen sehr vorteilhaft einen Teil der so schweren Fleischspeisen, und natürliche Fruchtflammeris, Apfelsinen-Auflauf, Rote Gräthe usw. sind einige der vielen köstlichen Speisen, die mit Mondamin in kurzer Zeit hergerichtet werden können. Viele erprobte Rezepte enthält das „B.“ Büchlein, welches jeder Hausfrau, die es unversäglich besitzen sollte, gratis und franko ausgestellt wird von der Mondamin Co. m. b. H., Berlin C 2



Wiesbadener Sport-Zeitung.



Pferdesport.

Zu den Julirennen in Wiesbaden.

Ein Trost, wenn auch nur ein sehr schwacher, ist es immer, wenn ein Unglücklicher hört, daß es neben ihm noch Leute gibt, denen es noch schlechter geht. In diesen „Unglücklichen“ gehört unser Wiesbadener Rennklub, sind ihm doch in diesem Jahre die bisherigen Renntage in des Wortes wahrer Bedeutung zu Wasser geworden. Daß es noch viel schlimmer kommen könnte, beweist der letzte Renntag am Dienstag in Harzburg, worüber sich der „Sp.“ wie folgt vernehmen läßt:

„Nachdem der reumüthige Montag sich tagsüber des schönsten Wetters zu erfreuen hatte, begann es in den späten Abendstunden wieder zu gießen. Am Morgen stand die Bahn bereits völlig unter Wasser. Infolgedessen ließen die meisten Pferde ihre Engagements unerfüllt, sonst wären an diesem Tage jedenfalls Rekordfelder am Ablauf erschienen, wie sie Harzburg seit vielen Jahren nicht gesehen hat. Der Besuch war natürlich ganz unbedeutend, und auf dem 50 Pfennig-Platz konnte man die Leute zählen. Geläuf wie Zuschauerplätze waren ein einziger Morast. Die Pferde hatten die größte Mühe, sich durch den aufgeweichten Boden zu schleppen, und kamen todmüde ins Ziel. Der Klinkopf-Sprung und die Welt-Hürde mußten aus dem Kurs gelassen werden, da sie nicht zu springen waren. Selbstredend verlagten die Favoriten auf der ganzen Linie.“

Das Schweiterblatt, die „Sp.“, verleiht seinen Klagen folgende Worte: „Ein trostloses Pech für den Verein für Hindernis-Rennen und den Harzburger Verein, dieser letzte Tag des Meetings. Eine Wasserexplosion, um mit dem Volksmund zu reden. Seit dem späten Abend des Montags hatte es in Strömen geossen und das ununterbrochen bis zur Mittagsstunde des Dienstags. Die schon vom Sonntag noch längst nicht abgetrocknete Bahn konnte diese neuen Wässen an Feuchtigkeit nicht mehr fassen, und so pumpten die Tiere reitungslos durch liegendes Wasser. Man hat ja in den Gefilden der ersten Harzburger Bahn schon manche Wetterunbill und manches anormale Geläuf erleben müssen, der diesmalige Zustand des Harzburger Bodens übertrifft denn aber doch alles in langer Praxis Erlebte.“

Nun Gott sei Dank, die Wiesbadener Rennbahn ist bis jetzt in bestem Zustand, das Geläuf ist zurzeit tadellos, und das sich jetzt immer mehr auffärende Wetter läßt die Hoffnung zu, daß wir am bevorstehenden Sonntag und Dienstag wieder einmal das sportliche und gesellschaftliche Bild zu sehen bekommen werden, das den grünen Rasen hinter Erbenheim zu Beginn seiner „Laufbahn“ heizt so anziehend („Die meisten Wetter werden allerdings wohl „ausgesehen“ sagen. Nun, des Seyers.“) gemacht hat.

Die sportliche Seite unserer beiden Juli-Rennen am bevorstehenden Sonntag und Dienstag verspricht ausgezeichnet zu werden. Die Rennungen waren ausgezeichnet ausgefallen und die einzelnen Annahme-Ergebnisse der Handicaps lassen auch nur das Beste erwarten. Das Haupt-Rennen des Juli-Meetings ist der Preis der Stadt Wiesbaden, eine Steeple-Chase über 3000 Meter mit einem soliden Ehrenpreis und 7500 Mark Geldeswert. Das Rennen hatte 40 Unterschriften gefunden, von denen beim letzten Termin 23 Hefen geblieben sind. Leider hat der Kronprinz hier seinen englischen Steepler Cathac freizugeben müssen, da dieser zur Zeit im Klimawechsel und damit außer Form ist. Der Preis der Stadt verspricht ein glänzendes Rennen zu werden, denn Steepler wie Erblich, Carlo Clofing, Bauernfänger, Brodefin, Napp, Vibel, Coral Wave, I hope so, Koromaya werden für genügende Anregung sorgen, ganz abgesehen von den Leichtgewichtigen, denen natürlich an einer sehr flotten Pace gelegen sein muß. Da alles, was einen reitlichen Namen hat, wie Graf Holz, Leutnant Frhr. von Verchem, Leutnant von Rohner, Leutnant von Herder, Herr Dodel, Freiherr von Dohbed, Leutnant Freiherr von Bonnet, Herr Burgold usw. hier im Sattel zu finden sein wird, so dürfte der Preis der Stadt Wiesbaden einen würdigen Rahmen finden.

Ein sehr schnelles Hürden-Rennen mit ausgezeichnetem Klasse bekommt man sicher mit dem Schloss-Preis zu sehen. Buoy and Gall, Hebron, Jucca, Uncolnshire, Horns sind sehr schnelle Hürdenpferde, die den anderen schon zum Tanze aufspielen werden. Von den weiteren Handicaps haben das Mainzener Rennen und der Preis von

Alarenthal ebenfalls sehr günstige Annahme-Ergebnisse aufzuweisen, sodas auch hier sehr gute Felder aufzuweisen sind.

Interessant muß auch das Hürden-Rennen der Dreijährigen werden. Einige Pferde mit recht achtbarer Flach-Form werden sich hier in ihrem neuen Metier versuchen. So Herrn Bischoffs Augustenburg, der früher im Oppenheim'schen Stall befindliche Adcant, Wbet aus dem Dodel'schen Stall und andere mehr.

Die kurzen Distanzen der drei Flach-Rennen des Sonntags werden starke Felder am Posten sehen; die 1000 und 1200 Meter, die den Pferden keine großen Anforderungen abverlangen, sind bei den Ställen sehr beliebt. Alles in allem hat man also an den beiden Julitagen anregenden und genuehreichen Sport zu erwarten.

Wiesbaden als Trainiranstalt. Trainer M. Böcker in Erbenheim erhalt in Training von den Herren Graf Merenberg und H. Voigtmann den fünfjährigen Franzosen Sub Editor, fr. W. v. Saint Serf-State News, sowie von St. Schüler Guatemala, Eupolis und Hungerford, die bisher bei R. Pfeiß handten.

o. Hoppegarten, 9. Juli. (Privatteleg.) Luft-Rennen. 5000 M. 1000 Meter. 1. Gestüt Rallos Red Ribbon (Schurgold), 2. Kuschluf, 3. Reumond, 15 Hefen. Tot. 97:10, Pl. 22, 14, 41:10. — Juba-Rennen. 5000 M. 1800 Meter. 1. R. Daniels Alabama (Davies), 2. Freimut, 3. Trumpeter, 6 Hefen. Tot. 24:10, Pl. 15, 28:10. — Ard. Parid-Rennen. 13 000 M. 2000 Meter. 1. Gestüt Grabis' Giant (Winter), 2. Trianon, 3. Magna, 4 Hefen. Tot. 14:10, Pl. 10, 12:10. — Percunos-Rennen. 5000 M. 1100 Meter. 1. M. u. C. v. Weinberg's Rinde (Ehaw), 2. Serenifimus, 3. Sella, 12 Hefen. Tot. 22:10, Pl. 13, 19, 22:10. — Hannibal-Rennen. 13 000 M. 2200 Meter. 1. R. Daniels Alvarez (R. Kane), 2. Pirel, 3. Colsoni, 6 Hefen. Tot. 25:10, Pl. 23, 30:10. — Almaris-Handicap. 3800 M. 1400 Meter. 1. E. u. G. Bugenhanens Julius Cäsar (Stade), 2. Taktjon, 3. For. 10 Hefen. Tot. 104:10, Pl. 34, 37, 19:10. — Dübahn-Handicap. 6200 M. 1600 Meter. 1. M. v. Schmieders Olfant (Stade), 2. Malta II, 3. Ralhos, 9 Hefen. Tot. 169:10, Pl. 64, 73, 83:10.

o. Maisons-Laffitte, 9. Juli. (Privatteleg.) Prix de Magna. 3000 Fr. 600 Meter. 1. A. Veil-Picards Isaacie (Rais), 2. Reine Hortense, 3. La Cloche, 7 Hefen. Tot. 44:10, Pl. 85, 31:10. — Prix Bourire. 6000 Fr. 2100 Meter. 1. B.-R. Vanderbills Ghiberti (O'Neil), 2. Dig, 3. Golden Strap, Tot. 14:10. — Prix d'Orgemont. 3000 Fr. 1200 Meter. 1. J. Picur' Sole Sées (M. Baras), 2. Gastonette, 3. Gourbine, 15 Hefen. Tot. 50:10, Pl. 17, 42, 39:10. — Prix Dolma-Baghtche. 5000 Fr. 1000 Meter. 1. Prince Murats Picrosole (Sharpe), 2. Mazzara, 3. Whirlwind, 18 Hefen. Tot. 132:10, Pl. 61, 14, 22:10. — Prix Ragotski. 10 000 Fr. 2400 Meter. 1. G. Broffettes Sibilla (Gemmel), 2. Parbie, 3. Rafinuvu, 8 Hefen. Tot. 139:10, Pl. 36, 24, 33:10. — Prix du Lude. 5000 Fr. 2000 Meter. 1. J. de Saavedras Eyrinus (Wellhoufe), 2. Dnnis, 3. Mirastor, 9 Hefen. Tot. 84:10, Pl. 33, 39, 34:10.

Automobil- u. Radisport.

Ohne Halt Fahrt für Motorwagen und Motorrad-Wanderfahrt. Die seitens des Gaus 9 des D. R. B. am Sonntag veranstaltete Ohne Halt Fahrt und Motorrad-Wanderfahrt von Frankfurt nach Alzen, 153,3 Km., war eine der größten kraftsportlichen Veranstaltungen im D. R. B. Die Wegstrecke war wie folgt festgelegt: Frankfurt-Bad Homburg-Soalburg-Usinger-Schmittens-Feldberg-Schloßborn-Jökeln-Langenschwalbach-Wiesbaden-Mainz-Alzen. Punkt 6 Uhr entließ der Leiter des Wettbewerbs, Kraftfahrwart G. Beck, die 20 wartenden Fahrzeuge in Händen von je 5 Minuten. Die Motorwagen mußten der Ausschreibung gemäß eine vorgeschriebene Durchschnittsgeschwindigkeit je nach der Maschinenstärke genau einhalten, was durch mitfahrende Kontrolleure gezeitet wurde. Au Fahrer und Fahrzeuge wurden in den Bergstrecken über den Feldberg und die Hohe Bursel große Anforderungen gestellt, da der vorausgegangene schwere Regen die Bergwege in sehr schlechten Zustand versetzt hatte und der Bergspitel in dichten Nebel gehüllt war. Unter letzterem Umhand hatten besonders die Motorradfahrer zu leiden. Mehrere Stürze nahmen einen glimpflichen Verlauf, beinträchtigt aber natürlich die Siegeschancen der Betroffenen. Zwei aussichtsvolle Bewerber, die Gebrüder Kraft, fielen der Bergkenntnis zum Opfer. Die Steiges-

palme errang B. Zwilling-Wörbeln mit seinem leichtem R. S. H.-Motorrad, der, alle Hindernisse leicht nehmend, um 10 Uhr 32 Min. das Ziel Alzen erreichte. 10 Uhr 56 Min. durcheilte Herr Joh. Häusler auf seinem kleinen Wanderer-Wagen das Zielband. Nun folgten in kurzen Abständen Wagen und Motorräder, am Ziel von dem zahlreichen Bevölkerung lebhaft begrüßt. Auf dem Marktplatz wurden die Fahrzeuge zur Befichtigung aufgestellt. Fahrer, Kontrolleure und Freunde des Kraftsports versammelten sich zur gemeinschaftlichen Mittagstafel in den „12 Aposteln“ bei einem vorzüglichen Dinner. In Ansprachen gedachte man der Veranstaltung und den Siegern. Die inzwischen eingetroffenen Wanderfahrer des Gaus 9 in Stärke von 200 Personen besetzten das radisportliche Bild von Alzen. Nachgehend die Resultate: Ohne Halt-Fahrt für Motorwagen 1. Preis Willy Kellner auf „Adler“, Kraftfahrer-Vereinigung Frankfurt, 0 Strafpunkte, 2. Preis Louis Köllisch auf „Opel“, Kraftfahrer-Vereinigung Frankfurt, 1 Strafpunkt, 3. Preis Karl Bauer auf „Adler“, Velociped-Club Darmstadt, 1 Strafpunkt. In nächster Folge rangieren Max Linf, R. Laniermann, Ed. Meber, Hans Häusler, Joh. Häusler, W. Simon. — Motorrad-Wanderfahrt: 1. Preis M. B. Zwilling auf R. S. H. 2 1/2 PS., Mörsleden, 2. Preis W. Kröbling auf R. S. H. 6 1/2 PS., Frankfurt, 3. Preis Dr. C. Torrance auf „Wanderer“ 3 PS., Frankfurter Kraftfahrer-Vereinigung. Dem 1. Preisräger der Wagen-Konkurrenz fällt außerdem als Nebenpreis der Ehrenpreis der Adlerwerke, und dem 1. Sieger der Motorrad-Konkurrenz der als 1. Preis gekistete Ehrenpreis von der Firma A. Weigel-Gannthal und die seitens der R. S. H.-Werke gekistete goldene Medaille zu.

Startverbot. Den Mitgliedern des Deutschen Radfahrer-Bundes ist die Teilnahme sowie jede direkte oder indirekte Unterstützung des vom Radisportklub Ruffelsheim für den 12. Juli ausgeschriebenen 100 Kilometer-Rennens strengstens verboten.

Luftschiffahrt.

Höhenweltrekord Linnekogel.

Am Donnerstag früh 8 Uhr 9 Min. fleg der Nummer-pilot Linnekogel in Johannisthal auf seinem Numflereindecker auf, um einen Angriff auf den Höhenweltrekord zu unternehmen. Linnekogel erreichte bei diesem Fluge die Höhe von 6600 Metern und verbesserte damit den Höhenweltrekord, den bis vor einigen Tagen der tödlich verunglückte Flieger Regagnoux mit 6100 Meter innehatte, um 500 Meter. — Es wird zu dem Erfolg des deutschen Fliegers noch gemeldet: Der viel umrittene Höhenweltrekord im Einzelflug, dessen offizieller Inhaber seit 27. Dezember 1913 der kürzlich verunglückte Franzose Regagnoux mit 6120 Meter war, ist gefallen. Der Nummer-pilot Linnekogel erreichte 6600 Meter Höhe. Seit dem Tage, an dem der Franzose Regagnoux zum ersten Male über sechs Kilometer sich emporhob, wurde seine Leistung zweimal überboten. Am 10. Februar dieses Jahres in Buenos Aires von dem Flieger Newberry mit 6220 Metern und am 31. März von Linnekogel, der in Johannisthal 6900 Meter hoch fleg. Aber beide Leistungen wurden von der Internationalen Aeronautischen Föderation nicht anerkannt. Der Rekord Regagnoux ist damit um fast 500 Meter gedrückt. Linnekogel war mit seinem Eindecker 3 Uhr 9 Minuten gestartet. Nach acht Meter Anlauf kam der Apparat vom Boden frei und hatte in sechshundert Meter Entfernung vom Start schon 300 Meter Höhe erreicht. Das erste Tausend Meter war in vier Minuten überschritten. Ueber Voisdam war der Eindecker 5000 Meter über der Erde. Tief unter sich sah Linnekogel zwei Flugzeuge schweben, wahrscheinlich Döberiger Miststärflieger. Der Motor ließ unter der Einwirkung der Sonnenstrahlen etwas nach, und Linnekogel befürchtete, keine größere Höhe erreichen zu können. Aber langsam fleg das Fahrzeug. Bald zeigte der Barograph 6200 Meter! Der alte Rekord war erreicht. Bei 6000 Meter ging das Benzin zu Ende. Der Motor stand still. Im Gleisflug glip der Apparat nieder. Der Flieger schwebte über dem Tiergarten, als er die Erde unter sich erblickte. Auf dem Tempelhofer Felde vollzog er die Landung. Er ließ von Johannisthal Betriebsstoff kommen und flog dann wieder nach Johannisthal zurück, wo er freudig begrüßt wurde. Die offiziell festgestellte Höhe betrug 6650 Meter. Wenn der Rekord Anerkennung findet, wird der Flieger aus der Ausschreibung der Nationalflugpreise 10 000 Mark erhalten, da der Rekord früher in den Händen eines Ausländers gewesen ist.

Wegen Umbau

Billige Schuhe u. Stiefel | Billige Hüte, Strohhüte u. Mützen

Th. Müller | Gina Hering Wwe.

10 Ellenbogengasse 10. 4284

Aussergewöhnlich günstige Kaufgelegenheit.

Henkel's

Bleich Soda

für den Hausputz

Möbel auf Kredit!

Mehrere Riesenumsätze ermöglichen es mir, ganz besondere Vorteile zu bieten.

Möbel

Wohnzimmer, Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Kabinen.

Einzelmöbel, Betten, Teppiche, Dekorationen, Riesige Auswahl. Billige Preise.

Unerreicht günstige Zahlungsbedingungen

Neueste Herren- u. Damen-Konfektion

in selten gebotener schöner Auswahl.

S. Buchdahl

Wiesbaden, 4 Bärenstrasse 4.

TRINKT

Chabeso

alkoholfrei | milchsäurehaltig

1 Liter-Flasche 24 Pf.

1 grosse Flasche 18 Pf.

1 kleine Flasche 10 Pf.

Chabeso-Fabrik: Wiesbaden, Helenenstrasse 30. - Telephon Nr. 4718.

1533

Blütchen

Milchesser, Pasteln, sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten und Hautausschläge verschwinden beim täglichen Gebrauch der edelsten

Streckenpferd-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radchen 100 Pf. Zu haben bei:

Ford, Alexi, Michelsberg 9, 1/12

Otto Lillie, Moritzstr. 12, 1/12

Bruno Backe, am Kochbrunnen, 1/12

Adalbert Gärtner, Marktstr. 1/12

Paris rue Charlot 85, Carini, Spezial-Frauenarzt. Verlangen Sie mein Gratisbüchl. u. sagen Sie ausdr.dab., seit welchem Monat Sie zu klagen haben. Eig. Klinik m. Laboratorium. Porte 20 Pfg. 1/12



Der diesjährige Saison-Ausverkauf Schuhwarenhaus Deuser

Bleichstraße 5, Ecke Helenenstraße

begann am 4. Juli und muß am 18. Juli, laut Gesetzesvorschrift, beendet sein.
Bitte den Eckladen, 5 Schaufenster, zu beachten
Sie zeigen in ihrer Auslage alle Artikel, auch solche, die nicht hier angeführt werden können, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Dauert nur
vom 4. bis 18. Juli.

Kinderstiefel 17-22 1.35, 95, 60	Wichsleder-Knaben- u. Mäd- chenstiefel 31-35 4.25, 27-30 375	Koßbor-Damenstiefel alles Leder 550	Wichsleder-Herrenstiefel moderne Form 6.85, 595
Kinderstiefel mit Fleck 20-22 145	Bogrinde-Knaben- u. Mädchen- stiefel mit und ohne Futter 31-35 4.95, 27-30 450	Braune und schwarze Damen- stiefel mit Lackkappe 595	Herrenstiefel Herkules-Bog sehr kräftig, moderne Ausführung 795
Kinderstiefel 25-26 2.75, 23-24 260	Wassibogcal-Knaben- u. Mäd- chenstiefel 31-35 5.95, 27-30 550	Echt Bogcal-Damenstiefel mit und ohne Lackkappe 750	Herrenstiefel, Kindbog Derbyschnitt 8.75, 695
Kinderstiefel schwarz und braun 25-26 3.75, 23-24 325	Bogrinde-Knabenstiefel 33-40 595	Für ältere Damen Schnürstiefel solche Arbeit 750	Echt Bogcal-Herrenstiefel elegante Ausführung 1050
Braune Knaben- u. Mädchen- stiefel 31-35 5.75, 27-30 495	Weiße und beige Leinen-Halb- schuhe , äußerst billig	Damen-Zug- und Schnallen- stiefel , echt Chevreau 850	Braune Herrenstiefel in jeder Preislage billig.
Braune Knaben- u. Mädchen- stiefel mit Lackkappe 31-35 6.25, 27-30 575	Damen-Halbschuhe moderne Formen, prima Quali- täten 5.50, 4.95, 450	Wichsleder-Spangenschuhe prima Qualität 350	Kindleder-Sandalen braun, äußerst billig. 91/3

Zu vermieten
Wohnungen.
3 Zimmer.
Dobheimer Str. 98. Bdd. schöne 3 Zim., Küche, Keller, Hof, an verm. Ndb. 1. Et. l. 12064

2 Zimmer.
Dobheimer Str. 98. Ndb. u. D. schöne 2 Zim., Küche, Keller, Hof, an verm. Ndb. 1. Et. l. 11715

1 Zimmer.
Einheim. Forststr. 13. Friso. 1 Zim. u. Küche, Keller, Hof, an verm. Mieter ver 1. Okt. an vermieten. 12160

Möbl. Zimmer.
Worlstr. 3. Bdd. i. D. 1 Zim. u. Küche, Hof, od. wätere. Ndb. im Blumenladen. 12143

Werkstätten etc.
Bleichstraße 28. Werkstätt an vermieten. 12157

Pachtgesuche.
Gärten mit Garten zu pachten gesucht auf längere Jahre, vom 1. Okt. 1914 ab. Gebiete Preisangebot Hausvogel, Wiesbaden Nr. 940. 12152

Mietgesuche
Ein Ehepaar mit einem Kind sucht in der Mitte der Stadt fr. 2-Zim.-Wohn. m. Küche im Kbh. Off. u. Pl. 59 Biltale 18. Pl. Maurinstraße. 12173

Gesucht
vom 15. Juli bis 15. August zwei ineinandergehende möblierte Zimmer mit 2 Betten.
Off. an Kaufmann & Bonter A.-G. Web u. unter 6. 740. 12005

Immobilien
Kornelmeis
Landhaus
in Bensheim, schöne Lage, mit allem Komfort zu verkaufen u. ist besichtigbar. Preis M 20.000. Off. u. N. B. G. 103 an Rudolf Wölke, Frankfurt a. M. 12045

Stellen finden.
Männliche.
Vertreter gef. a. Signar.-Vert. a. etc. Vergüt. ev. 300.- M. monat. u. 600.- H. Jürgensohn & Co., Hamburg 22.

Stellen finden.
Weibliche.
Eine gute Erzieherin ohne jedes Mißtrauen kann sich ein gewandter Mann, der über 150 bis 200 M. bar verdienen kann, durch den Verkauf von Waren der Lebensmittelbranche verschaffen. Gef. Anfr. beliebe m. u. N. B. 1388 an Kaufmann & Bonter, A.-G. in Köln an richten. 12094

Stellen finden.
Männliche.
Zucht. Vertreter für Postkoll an Priv. u. Kaffee-Exportiererei gef. Gef. Off. erb. u. D. 878 an Daube u. Co., Gamburg. 12119

Stellen finden.
Weibliche.
2-3 Büglerinnen auf sofort gesucht. Walschallstr. Lindenheim. Dahn i. F. 12054

Stellen finden.
Männliche.
Tüchtiges Mädchen, das selbstständig antwortlich kochen kann und etwas Hausarbeit übernimmt, a. 15. Juli gesucht. Humboldtstr. 32. 12050

Stellen finden.
Männliche.
Tücht. Mädchen f. Hausarbeit gesucht. Landhaus Stolwerck, Weidenheim. Landstr. 74. 12051

Dame als Modell
von einem Kunstmal. gesucht. Diskretion zugesichert. Off. u. N. 642 Erb. ds. Pl. 12054

Eine Frau f. Brötchentragen
gesucht. Ludwigstr. 10. 4301

Stellen suchen.
Männliche.
Für meinen 14jähr. Sohn suche ich eine Mechanikerlehre.
Edvard Herbig, Strafanstalts-Aufsicht in Dics a. d. Lahn. *8808

Stellen suchen.
Weibliche.
Frau. Kontoristin sucht An-
fangsstelle. Perf. in Stenogr. u. Maschinenstr. Kirchstraße 17. 12145

Stellung
als Gesellschaft u. Stubenfräulein zum Servieren vornehm. Dame gebild. ja. Mädchen (21 J. evgl.), erf. im Haushalt, Sänckchen und in einfacher Küche. 4888
Kimi Lehr, Osnabrück, Georgstraße 9.

Zu verkaufen
Diverse.
Junger Bach- und Junghund billig zu verk. Weidenstraße 3, an der Waldstraße. 12183

Zu verkaufen
1 großer Fliegenschrank, 1 Badtisch, Leinwand für Küche, 2 Wassergeleisen verkauft *8607 Herderstraße 9, Pl. I.

Zu verkaufen
Betten 15, 25 u. 40 M. 6 versch. Kleiderchr. 12-20, Badstom. versch. Tisch. Eich. Büfett. Di-
van. Badew. versch. Gläser, Küchenchr., Sekretär, Vertiko bill. an Pl. Frankenstr. 3, 1. 12088

Zu verkaufen
Vertiko, Aussicht, 6 Stühle, Meisner. Str. 15. Dth. 2. M. 12124

Zu verkaufen
Aussicht, Vertiko, Drucktr., Kinderst. 61. u. Haushaltschr. billig an verk. Schwalbacher Straße 55, Ndb. Pl. I. 12184

Zu verkaufen
Schnittdr.-Kochm. neues, hell-
braunes, Gr. 48, preisw. Fort. Bismarckstr. 31, 2. 12109

Zu verkaufen
Kartoffel-Säffer (ca. 3 Str. Inh.) ver Et. 50 f
Gänse- u. Orangen-Kisten v. Et. 15, 20, 25, 50, 60 u. 70 f
J. Hornung & Co.
41 Hellmundstraße 41. 4027

Doré's Prachtbibel
2 Bände, wie neu, umfände-
reicher zu verkaufen. 4385
In erfragen in der Geschäfts-
stelle dieser Zeitung. 1545

Kaufgesuche
Ich suche Sch. Fert. Walf-
schm. Klaviere u. alle Möbel.
D. Kannenberg, Bleichstr. 20. Pl. 12168

Unterricht.
Hypnotismus
Suggestionstheorie, Nerven- und
Willensamplitude f. Gesundh. u.
höch. Lebenskunst lehrt in ein-
stündl. Vwd. Einzelkurs der
Psychologie v. Hotel, Mainz,
Kaiser-Wilhelm-Ring 43, 1. Et.
Erfolge garantiert. 12135

Kapitalien.
Selbsthaber nicht Darlehen an
reelle Perf. u. Firmen in jeder
Größe a. Wechsel, Schuldscheine,
Möbel, Erbschaft d. b. Vert.
Ndb. Frankenstr. 34, Ndb.
Part. links. 12166

Verloren
Der leih 500 M gegen gute
Scheine, Off. u. N. 648 Erb.
dieses Blattes. 12055

Verloren
Gold. Armband
teures Andenken, letzten Sonntag
auf dem Wege vom Heilplatz
Schierstein bis „Jägerhaus“
verloren gegangen. 4007
Erl. Kinder wird gebeten, das-
selbe ges. Beschr. abzugeben bei
H. Wöddner, Wälderstraße 44, 3.

Verschiedenes
Repar. an Fahrrad. Nähm.
Grammoph. usw. bill. u. sach-
gemäß. Klauß, Mech., Bleich-
straße 15. Tel. 4800. 12127

Der gibt
Piano
zur Miete. Off. unt. N. 647 an
die Exped. d. Ztg. 4381

La Schlagjähne und Speisequart
nur in bester feinschmeckender
Qualität. liefert bei reellster
Bedienung zu äußersten Tages-
preisen Dampfmoletter Vogra,
Kreis Marburg. 12053

RHENUS-DREITEIL-SEIFE
eine billige hochfeine Seife
für die
Toilette.
1 Stange = 3 Stück 25 f

Möbel u. Antiquitäten in großer
Auswahl. Adolffstr. 7. 12051

**Prima junges
Pferdefleisch**
sowie alle Sorten Wurstwaren
empfehlen
Ullmann's Kochschlächterei,
Mauergasse 12. 4215
Telefon 3244. 4215

**Ferkelbened. Ed. 30 f
Kleinfarben Pf. 45 f
Kreide u. Gips Pf. 4 f
Kochbrennmittel Andr.
G. Rib. Bagemannstraße 31,
Grabenstraße 30. 4375**

**Ein Lust - Eine Freude ist es
der munteren Fresslust der
Schweine zuzusehen, die täg-
lich Hurdungs Futterkalk Marke B
ins Fressen bekommen. Die
Tiere werd. 6-10 Wochen früher
schlachtetreif. Kosten nur ca. 1 Pl.
pr. Tag. - Zu Originalpreisen
käufl. bei: Georg Stamm,
Kaufmann, Wiesbaden. 4351**

Deutsche Privat-Entbindungs-Klinik
nimmt Damen auf. Kein Heimbericht. Kein Vormund er-
forderl. Fr. Weber, rue Pasteur 56, Nancy (Frankreich). 4216

Syphilitiker!
Ansehen erregende Entzündungen über 25 Todes-
fälle durch Anwendung des im Anfang so
viel versprechenden Prosektor Charles Salsajan (Chilg-
Bain 600) macht der bekannte Berliner Gynäk. Dr.
med. Dr. med. Wer sich näher hierüber orientieren will,
verlange kostenlos ohne jede Verpflichtung hochinteressante
Broschüre in reichstem Auswert ohne Aufdruck durch
Dr. med. H. Seemann S. n. d. d. in Commer-
selb. (Reich). In der Broschüre finden Sie auch
Bekanntmachung der Provinz: „In Syphilis in fleischer
Teil ohne Rücksicht, ohne Berufsunfähigkeit, ohne
Ansprüche, ohne Querschnitte (Schmelzer),
ohne sonstigen Gilt, heißt“ „Gibt
es eine absolute unschädliche liberal
unverfälscht durchgeführte
Kur?“

B. 680



Nationalliberaler Jugendverein
für Wiesbaden und Umgegend.
Am nächsten Samstag, den 11. Juli, veranstaltet unser Verein „Unter den Eichen“ (in der Wirtschaft des Herrn E. Ritter) ein
Sommerfest,
bei dem durch Konzert, Reden und Gesänge, Spiele und Kinderbelustigungen für die mannigfaltigste Unterhaltung von Alt und Jung gesorgt wird.
Wir laden unsere Vereinsmitglieder, sowie die Mitglieder und Freunde der nationalliberal. Partei in ihren Familienangehörigen zu diesem Fest hiermit ergebenst ein und bitten um recht zahlreichem Besuch. — Beginn des Festes: nachmittags 5 Uhr.
Der Vorstand des Nationalliberalen Jugendvereins für Wiesbaden und Umgegend.
1531

Raninchen-Bucht-Verein Wiesbaden u. N.
Gegr. 1907.
Sonntag, den 12. Juli:

Großes Sommerfest
mit allerlei Belustigungen
im Lokale „Zur Waldlust“, Waller Straße 73, wozu wir unsere verehrten Mitglieder, Freunde unseres Vereins nebst Angehörigen herzlich einladen.
4389

Sonntag, den 12. und Montag, den 13. Juli:
Kirchweih - Waldstraße
direkt an den Bahnhöfen, Endstation der Elektrischen.
Grosser Jahrmärkts-Rummel
— Alles amüsiert sich. —
Der Festausschuss.
4390

Bleidenstadt.
Gasthaus zur Stadt Wiesbaden
Allen Gönnern und Bekannten zur gefäll. Nachricht, dass ich seit 1. ds. Mts. das Geschäft meines Vaters übernommen habe. Es wird auch weiterhin mein Bestreben sein, im Interesse meiner verehrten Kundschaft das Geschäft in gleichem Sinne weiterzuführen. — Zugleich bringe ich zu dem am 12. ds. Mts. in Bleidenstadt stattfindenden 40-jähr. Stiftungsfeste des Kriegervereins Bleidenstadt meine geräumigen Lokalitäten, sowie meine eigene Schlachtung in Empfehlung.
b.7042 Hochachtungsvoll: **Karl Jung.**

Königliche Schauspiele.
Das königliche Theater bleibt dieses halbes bis 29. August geschlossen.

Residenz-Theater
18. des Heren wegen geschlossen.

Kurftheater.
(Sallella.)
Freitag, 10. Juli, abends 8.15 Uhr:
Waldspiel der Traumbühnen Mia Wadelstein und des Psychologen Schmidt-Effe.

1. Teil: Mia Wadelstein im Baden, drei komisch-dramatische Szenen, verfasst und inszeniert von Schmidt-Effe.
2. Teil: Mia Wadelstein im Traumbühnen, Original-Schöpfung des Wiesbadener Singspielers - Exzellenz Schmidt-Effe, welcher als erster im Jahre 1902 dieses Kunstgenre traktierte.

Ein weiser Richter.
Komödie in 1 Akt von Lucien Mounier. — Regie: Hans Sonnenhof.
Ein Semstumsch.
Groszelle in 1 Akt von Karl Berner. Regie: Hans Sonnenhof. Ende gegen 10.30 Uhr.

Sonntag, 11.: Sumprecht-Sagabühnen.
Sonntag, 12.: Sumprecht-Sagabühnen.

Kurhaus Wiesbaden.
(Mitteltisch von dem Verkehrsverein).
Samstag, 11. Juli:
Vormittags 11 Uhr:
Konzert d. Städt. Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: Herr Konzertmeister Wilh. Sadony.
1. Ouverture zur Oper „Norma“ V. Bellini
2. Duett aus der Oper „Linda“ A. Donizetti
3. Marienklänge, Walzer J. Strauss
4. Auf der Lagune, Barcarole P. Lincke
5. Offenbachiana, Potpourri A. Conradi
6. Marche tartare L. Ganne.
Nur bei geeign. Witterung: Mail-coach-Ausflug nachm., 3 Uhr ab Kurhaus. Nachm. 4 1/2 Uhr:
Abonnements-Konzert (Militär-Konzert).
Kapelle des Hus.-Rgts König Humbert von Italien (I. Kurhess.) Nr. 13 aus Diederhofen. Leitung: Herr Königl. Obermusikmeister Heinrich Brenner

1. Armee-marsch Nr. 59 Lorenz
2. Ouverture zur Oper „Das goldene Kreuz“ Brüll
3. Fantasie über deutsche Komponisten Necke
4. Zwei Lieder für Saxophon-Quartett
a) Abendlied aus „Granada“
b) Ungarische Weise
Etwa 9 Uhr:
Polonaise um den Weiher, ans dillierend: Tanz im Freien.

Strassenbahn: Am 12. u. 14. Juli w. die Linie 5 v. mittags 12.35 ab geteilt und zwar werden die Strecken Infanterie-lafarne-Sauptvohi bzw. Haupt-vohi-Erbenheim als besondere Linien betr. Auf letzterer Linie findet Mittw. Verkehr statt.
An genannt. Tagen verkehren nach dem Südfriedhof keine direkten Wagen. Der Betrieb nach dem Südfriedhof wird d. Umfängen an der Friedensstr. bewerkstelligt. Von 1 Uhr mitt. ab sind die Haltest. Viktoriastr. u. Schuberstr. in beiden Richtungen aufzuheben. 4387

Dr. med. Niemann
1540 verreist. 4378
Vertreter: Dr. Michaëlsen.
Kesslers billige Tage!
Juna Pferdefleisch, Knoch. 35 Pf.
Gadelfisch, frisch 35 Pf.
Gedochtes Fleisch 35 Pf.
Frische Fleischwurst 35 Pf.
Nur Hellmündstraße 22.

Allgemeine Ortskrankenkasse.
Den Arbeitgebern bringen wir zur Kenntnis, daß die An- und Abmeldungen zur Kasse außer bei der Geschäftsstelle an folgenden Stellen geschehen können:
bei Forkend, Laurentius, Papier- und Schreibwarenhandlung, Geisbergstraße 1;
bei Gerich, Karl, Buchbindermeister, Schulgasse 2;
bei Schumacher, Philipp, Papier- und Schreibwarenhandlung, Dranienstraße 45.
Dagegen sind auch die erforderlichen Meldeformulare erhältlich.
1525
4362

Nassauische Landesbank und Nassauische Sparkasse.
Die Zahlung der am 30. Juni cr. fällig gewordenen Zinsen und Annuitäten wird in Erinnerung gebracht, da in aller Kürze mit der Beitreibung begonnen wird.
Wiesbaden, den 6. Juli 1914. 1530
95/8
Direktion der Nassauischen Landesbank.

Gummi-Betteinlagen
garnantiert wasserdicht, für Wöchnerinnen, Kranke und Kinder, Meter von 1.50 Mk. an. 3818
Windelhöschchen, bester Schutz gegen Erkältung, zur richtigen Säuglingspflege unentbehrlich. Aus feinstem Paragummistoff, sehr haltbar, von 1.75 Mk. an.
Sämtl. Artikel z. Wöchnerinnen-, Kranken- u. Kinderpf.
Chr. Tauber Nachf. R. Petermann
Fernspr. 717. Nassovia-Drogerie, Kirchgasse 20.

Billig! Rindfleisch Billig!
ohne Unterschied der Stücke 50 Pf.
Gadelfisch, frisch 60 Pf.
Kalbfleisch, frisch 65-70 Pf.
Schweinebraten, mager 70 Pf.
Kammfleisch ohne Beilage 85 Pf.
Bauchspeck, frisch und gefalzen nur 60 Pf. 1764
Leber- u. Nierenwurst 30 Pf.
Fleischwurst, nur frisch 65 Pf.
Preklops, 70 Pf.
Hausm. Leberwurst 60 Pf.
Bratwurst, frisch 70 Pf.
Reinwurst a. Schmier, 70 Pf.
Messgerei Anton Siefert.
17 nur Bleichstraße 17.

Parkett- u. Stabfußböden
in allen Holzarten, Stärken und Ausführungsarten.
Reinigen beschmutzter Parkettböden und Reparaturen an alten Böden prompt und billigst.
Verkauf von Stahlspänen u. Parkettwagens, nur beste Qual.
W. GAIL W
Parkettbodenfabrik u. Treppenaufbau
Biebrich a. Rh. Wiesbaden, Schwalb. Str. 2, Pt. Fernsprecher 13. Wiesbaden, Schwalb. Str. 2, Pt. Fernsprecher 84. 3034

Gut, frisch und billig!!!
Jedes Pfd. Rindfleisch 50 Pf.
Reinste Bratenhäute 54 Pf.
Kochfleisch ohne Knochen 80 Pf.
Schweinebraten, mager 68 Pf.
Schweinebraten ohne Beil. 90 Pf.
Kammfleisch 70 Pf.
Walt-u. Landfleisch 60-65 Pf.
Bier- oder Gaden 87 Pf. - 1.10 Pf.
Kammfleisch 70-80 Pf.
Ganses Schmalz 38 Pf.
Dicke Speck bei 5 Pfd. 50 Pf.
Zweis. fr. Gadelfisch 70 Pf.
Mager Dörrfleisch 75 Pf.
Als Spezialität empfehle noch
Rein- u. Fleischwurst 30 Pf.
Preklops, prima 70 Pf.
Leber- u. Nierenwurst 30 Pf.
Blutwurst 40 Pf.

Mittwoch abend, 15. Juli:
Schluss meines Inventur-Ausverkaufs
Bis dahin kommen so lange Vorrat:
Batist-Blusen Seidene Blusen
Damen-Wäsche Herren-Wäsche
Lein. Handtücher Einzelne Tischtücher
Taschentücher Krawatten
nur die besten Qualitäten
zur Hälfte der bisherigen Preise zum Verkauf.
G. H. Lugenbühl
19 Marktstrasse, Ecke Grabenstrasse I. 4383

Moderne Herren-
und Knaben-Anzüge, auch für Sportwecke Hosen, Toppes, Pflücker, Wäsche-Anzüge, Capes, Weiter- und Gummimäntel für Damen und Herren etc. kauft man gut und billig, weil stets Gelegenheitskäufe am Lager.
Neugasse 22, I., kein Laden.

Neue Kartoffeln
Frankenth. Kaiserkrone
Pfd. 6 Pfg., Kumpf 45 Pfg., Zentner 5.50 Mk.
Neue Pfälz. Zwiebel
Pfd. 13 Pfg.
zu haben in allen Verkaufsstellen von
Adolf Harth.

Nur durch meinen Riesen-Umsatz
frische und gute Qualität
Rindfleisch, alle Stücke, Pfund nur 50 Pfg.
Kalbfleisch zu Ragout 60 Pfg.
Kalbfleisch zum Braten, auch Keule 65 Pfg.
la Schweinebraten, nur mager 75 Pfg.
Kammstück 80 Pfg.
Schweinebauchkläppchen, frisch und gefalzen 60 Pfg.
Wiesbadener Fleischkonsum
Adam Schmitt
29 Bleichstraße 29
f. 2189

Bekanntmachung.
Samstag, den 11. ds. Mts., mittags 12 Uhr, werden im Hause Neugasse 22
1 Schreibstift, 1 Schreibmaschine und 1 Reiskrieffasse öffentlich amangsweise gegen Barszahlung versteigert.
Wiesbaden, den 10. Juli 1914. 12157
Derrmann, O.-Gerichtsvollzieher.

Israelitische Kultusgemeinde.
Synagoge Nikolaiberg.
Gottesdienst in der Hauptsynagoge:
Freitag: Jugendgottesdienst m. Predigt: abds. 6.45 Uhr.
Sabbath: morgens 8.45 Uhr.
" nachm. 3.00 Uhr.
" abends 9.35 Uhr.
Sabbatage: morgens 6.45 Uhr
" abends 7.15 Uhr.
Die Gemeindefiskalbeh. ist geöffnet Dienstag abend von 8 bis 9.30 Uhr, Donnerstag nachmittags von 3-4 Uhr.
Alt-Israelit. Kultusgemeinde.
Synagoge: Driedrichstr. 33.
Freitag abends 7.30 Uhr

Veränderungen im Familienstand Wiesbaden.
Geltend:
Am 6. Juli: Offendreyer Wilh. | Hoch, geb. Degenbröder, 33 J. Sall. Wellerstr. 44 J. Ehefr. Waidlde | Irmelmer Friedr. Heinrich, 42 J.

Ämtliche Anzeigen
Bekanntmachung.
Die diesjährige Kirchweih findet am 6. 7. September und die Nachkirchweih am 13. September ds. Jrs. statt.
Interessenten, welche auf Plätze zur Auffstellung von Korallen und Bienenwaben reflektieren, wollen sich bis spätestens zum 1. August ds. Jrs. mit dem Unterscheideten in Verbindung setzen.
Kambach, den 8. Juli 1914. 1778
Der Bürgermeister: Serbe.